



## Neue Vortragsreihe zu brisanten Themen aus Wirtschaft und Politik

**Vortragsreihe »Die Fakultät  
lädt ein« an der Fakultät  
Wirtschaftswissenschaften**

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Die Fakultät lädt ein« werden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften jährlich brisante Themen aus Wirtschaft und Politik diskutiert. Dieses Jahr nimmt Professor Wolfgang Franz, Geschäftsführer des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), zum Jahresgutachten des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Stellung.

Professor Franz studierte an der Universität Mannheim Volkswirtschaftslehre. Nach Promotion und Habilitation an der Universität Mannheim erhielt er seine Erstberufung an die Universität Mainz. Es folgten weitere Rufe an die Universitäten Stuttgart und Konstanz. Seit dem 1. April 1997 ist Professor Franz Präsident des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung

GmbH (ZEW) in Mannheim und Inhaber eines Lehrstuhls für Volkswirtschaftslehre an der Universität Mannheim. Professor Franz ist seit dem 1. März 2003 Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dem er bereits von 1994 bis 1999 angehörte. Er ist federführender Herausgeber der Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik und Mitherausgeber mehrerer wirtschaftswissenschaftlicher Zeitschriften. Seine Hauptarbeitsgebiete sind die makroökonomische Volkswirtschaftslehre, die Arbeitsmarktforschung und die empirische Wirtschaftsforschung. Zu diesen Themen hat er zahlreiche Bücher und wissenschaftliche Aufsätze publiziert.

Die Veranstaltung findet am Freitag, 9. November 2007 um 14 Uhr im Festsaal der Fakultät, Nordflügel Hülsebau, statt. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften freut sich, mit Professor Franz, einen der renommiertesten Ökonomen Deutschlands an der TU Dresden begrüßen zu dürfen.

Andreas Bühn

## Ringvorlesung rund um die Werkstoffe

**»Am Anfang war der Stoff«  
7. Ringvorlesung des MFD**

Bereits zum siebten Mal startet am 17. Oktober 2007 die Ringvorlesung des Materialforschungsverbands Dresden (MFD) in enger Zusammenarbeit mit der TU Dresden. Ein neues, abwechslungsreiches Programm stellt Forschungsergebnisse aus den verschiedensten Gebieten der modernen Werkstoffwissenschaft vor.

17.10.07: »Neue metallische Werkstoffe: Material-Design und Anwendung«  
Prof. Jürgen Eckert, Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung

14.11.07: »Holz in Hochform«  
Prof. Peer Haller, TU Dresden, Institut für Stahl- und Holzbau

28.11.07: Materialforschungstag des MFD auf dem Innovationsforum der Stadt Dresden. (Kurzvorträge zur Auswahl von 10 – 17 Uhr unter [www.mfd-dresden.de](http://www.mfd-dresden.de))

12.12.07: »Hochleistungskeramik für die Praxis«  
Prof. Alexander Michaelis, Fraunhofer-Institut für Keramische Technologien und Systeme

09.01.08: »Beton – Baustoff des neuen Jahrtausends«  
Prof. Manfred Curbach, TU Dresden, Institut für Massivbau

23.01.08: »Sensitive Polymerhydrogele – vom Superadsorber zum kleinsten Mikroventil der Welt!«  
Prof. Hans-Jürgen Adler, TU Dresden, Institut für Makromolekulare Chemie und Textilchemie  
K. Dittes

➔ 14-tägig mittwochs in der geraden Woche von 16.40 – 18.10 Uhr im Hörsaalzentrum Raum E03  
Details:  
[www.mfd-dresden.de](http://www.mfd-dresden.de)  
Dr. Kerstin Dittes, Tel.: 0351 4659283, [info@mfd-dresden.de](mailto:info@mfd-dresden.de)

## Die Schwerbehindertenvertretung informiert

Von einer Behinderung bzw. Schwerbehinderung kann jeder Mensch im Laufe seines Lebens betroffen sein. Ursachen liegen häufig in Unfällen oder Krankheiten begründet. Für die Betroffenen ist eine solche Situation meist mit erheblichen medizinischen, persönlichen, sozialen und aber auch mit beruflichen Konsequenzen verbunden. Nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) IX, welches in seiner Definition der der WHO folgt, sind Menschen dann behindert, wenn ihre körperliche, geistige und/oder seelische Gesundheit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft daher beeinträchtigt ist. Als schwerbehindert gelten die Personen, bei denen ein Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 festgestellt wurde. Dieser Grad stellt das Maß für die körperliche, geistige, seelische und/oder soziale Auswirkung der Beeinträchtigung dar. Nicht immer ist eine Schwerbehinderung sichtbar. Krebserkrankungen, Diabetes, aber auch psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Posttraumatische Belastungsstörungen können eine Behinderung nach sich ziehen. Das Bild vom Schwerbehinderten im Rollstuhl ist daher ein Klischee. Darüber hinaus besteht ein noch immer sehr großes Vorurteil in der Annahme, dass eine Behinderung unweigerlich zu einer Leistungsminderung der Betroffenen im Berufsleben führt.

Die Umsetzung und Begleitung der Gesetze des SGB IX zur Teilhabe behinderter Mitmenschen am Arbeitsleben ist die vorrangige Aufgabe der Schwerbehindertenvertretung (SBV). Besondere Schwerpunkte der Arbeit der SBV der TU Dresden liegen

- in der Förderung von Einstellungen behinderter Menschen,
- in der Beratung und Unterstützung behinderter Mitarbeiter,
- in der Kontrolle von Maßnahmen zur Baugestaltung einer barrierefreien Universität,
- in der Lösung eventueller Probleme zwischen behinderten Mitarbeitern und dem Arbeitgeber,
- in der Hilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen einer behindertengerechten Arbeitsplatzgestaltung.

Die SBV arbeitet hierbei eng mit der Beauftragten des Arbeitgebers für Schwerbehindertenangelegenheiten, Ursula Ebert, zusammen.

In dieser Ausgabe soll auf einen speziellen Punkt der Integrationsvereinbarung vom 19. Dezember 2003 zur »Gewährleistung selbst bestimmter und gleichberechtigter Teilhabe behinderter Menschen im Arbeitsleben« eingegangen werden. »Die Arbeitgeber sind verpflichtet zu prüfen, ob freie Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen, ... besetzt werden können.« (§ 81(1) SGB IX).

An der TU Dresden wird diese Forderung wie folgt bei Bewerbungs- und Einstellungsverfahren umgesetzt:

1. Bei einer öffentlichen Ausschreibung erfolgt automatisch eine Nachfrage nach behinderten Arbeitsuchenden bei der Agentur für Arbeit.
2. Wird eine zu besetzende Stelle im Ausnahmefall nicht ausgeschrieben, ist die einstellende Einrichtung verpflichtet, diese Nachfrage umgehend selbst, mit vollständig ausgefülltem Formular (D2.2/38) zu erledigen. Bei der Ausschreibung für wissenschaftliches Personal ist diese Ver-

## Kooperation mit Linde erweitert



Nachdem die TU Dresden und die Linde-KCA-Dresden GmbH bereits seit dem Jahr 2000 erfolgreich zusammenarbeiten, wurde nun am 4. Oktober 2007 die Kooperation um wesentliche Punkte erweitert und ein entsprechender Kooperationsvertrag unterschrieben. V.l.n.r.: Klaus Libal (techn. Geschäftsführer Linde KCA), Michael Schäffer (kf.m. Geschäftsführer Linde KCA), TUD-Rektor Prof. Hermann Kokege und TUD-Kanzler Wolf-Eckhard Wormser.

Foto: Archiv Linde KCA

## TUD-Chemiker geehrt

**Emich-Plakette an  
Professor Reiner Salzer  
verliehen**

Während der Europäischen Konferenz für Analytische Chemie EUROANALYSIS XIV, die vom 9. bis 14. September 2007 in Antwerpen stattfand, wurde an Professor Reiner Salzer (TUD-Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie) die Emich-Plakette verliehen.

Der Namensgeber der Plakette, Friedrich Emich (1860–1940), lehrte an der TU Graz und gilt als Begründer der modernen Mikrochemie. Zu seinen Ehren stiftete die Austrian Society of Analytical Chemistry (ASAC) 1955 die Emich-Plakette. Sie wird an Persönlichkeiten verliehen, die das wissenschaftliche Fach Analytische Chemie mit herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre vertreten. Die Verleihung der Emich-Plakette



Professor Wolfgang Lindner, Vorsitzender der ASAC, verleiht die Emich-Plakette an Professor Reiner Salzer (l.). Foto: Steiner

erfolgt im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Veranstaltungen. Professor Salzer ist erst der 10. Wissenschaftler, dem die Emich-Plakette seit 1955 verliehen wurde. Die Auszeichnung überreichte der Vorsitzende der ASAC, Professor Wolfgang Lindner (Universität Wien). In

seiner Laudatio verwies er darauf, dass Professor Salzer erst nach der Wende zum Hochschullehrer berufen wurde und seine Forschungen dann rasch an den Anforderungen der modernen Analytischen Chemie ausrichtete.

Hervorgehoben wurde die enge Kooperation mit Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät zur Entwicklung neuer instrumenteller Diagnoseverfahren für den in-vivo-Einsatz.

Als entscheidend für die Verleihung der Emich-Plakette hob der Laudator hervor, dass sich Professor Salzer neben seinen Forschungsleistungen große Verdienste in der Lehre erworben hat.

Mit seinem Namen ist insbesondere das Eurocurriculum for Analytical Chemistry verbunden, mit dem ein Qualitätsziel für die gegenwärtigen Umstellungen im Rahmen des Bologna-Prozesses beschrieben wird und nach dem bereits an vielen Universitäten in Europa gearbeitet wird. UJ

## Wo bleibt denn die Vergangenheit?

**Studie zur Spezifik des  
Erinnerns an  
der TU Dresden  
sucht Teilnehmer**

Wie merken wir uns Orte und Menschen aus unserer Vergangenheit? Wie unterscheiden sich die Erinnerungen bei Patienten mit beginnender Demenz und Alzheimer? Und ändert sich auch bei gesundem Altern die Art, wie wir uns an die Vergangenheit erinnern? Dazu wird derzeit an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden eine Studie durchgeführt.

Mit dem modernen bildgebenden Verfahren der Magnet-Resonanz-Tomographie wird untersucht, welche Hirnareale beim Betrachten von bekannten sowie unbekanntem Gesichtern und Orten aktiv werden. Die Ergebnisse, die bei Patienten gefunden werden, sollen nun mit gesunden Menschen verglichen werden. Dazu werden psychisch gesunde Personen gesucht. Sie sollen 20 bis 40 oder 50 bis 70 Jahre alt sein, Deutsch als Muttersprache sprechen, Rechtshänder sein, mindestens acht Jahre lang die Schule besucht haben, keine metallenen Gegenstände im Körper haben und es dürfen keine neurologischen oder psychiatrischen Besonderheiten vorliegen.

Neben einer Rückmeldung über die Leistungen in den durchgeführten Gedächtnistests erhalten die Teilnehmer eine Aufwandsentschädigung von 25 Euro.

➔ Wer sich für eine Teilnahme an dieser Untersuchung interessiert, erhält weitere Informationen unter:

Tel.: 0351 458-2079 oder:  
[ulf.herold@uniklinikum-dresden.de](mailto:ulf.herold@uniklinikum-dresden.de).  
Dipl.-Psych. Ulf Herold,  
Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.  
V.i.S.d.P.: Mathias Bäumel.  
Besucheradresse der Redaktion:  
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.  
E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de)  
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,  
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.  
E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung:  
Satztechnik Meißen GmbH,  
Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz,  
Ivonne Domel, Tel.: 03525 7186-33,  
[i.domel@satztechnik-meissen.de](mailto:i.domel@satztechnik-meissen.de)

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 5. Oktober 2007  
Satz: Redaktion.  
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH  
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

# Frauen in der Wissenschaft – Stieftöchter des akademischen Lebens?

**Wissenschaftliche Tagung  
aus Anlass des 100.  
Jahrestages der Zulassung  
von Frauen zum Studium  
an der TU Dresden**

Seit dem 1. November 1907 sind Frauen berechtigt, an der TU Dresden zu studieren. Damit endete ihr Ausschluss aus akademischer Bildung vor 100 Jahren auch in Dresden. Die am 2. und 3. November 2007 stattfindende Tagung »Frauen in der Wissenschaft – Stieftöchter der Alma Mater?« nimmt dies zum Anlass, um die langen und wechselvollen Wege von Frauen in Wissenschaft und Lehre mit Blick auf aktuelle Herausforderungen zu diskutieren.

Am ersten Tag interessiert die historische Genese der ungleichen Teilhabe von Frauen und Männern in den Wissenschaften. Hier geht es um die Entstehung der Universität als Männerwelt und um das dennoch vorhandene Wirken gelehrter Frauen im Spätmittelalter bzw. in der Frühen Neuzeit, um den mächtigen Bewegungsschub zur Öffnung der Universitäten für Frauen in der zweiten Hälfte des 19. Jh. und schließlich um die Veränderung der Universitäten und Wissenschaften durch die Zulassung von Frauen im 20. Jh. Ein besonderer Schwerpunkt liegt

auf der Entwicklung weiblicher Teilhabe an der TU Dresden.

UJ: »Zur Genese ungleicher Teilhabe von Frauen und Männern im System der Wissenschaften« – mit diesem Thema beschäftigt sich der erste Tag der Veranstaltung. Wie sieht die gegenwärtige Situation aus? Gibt es Daten, die diese Ungleichheit dokumentieren?

Professor Susanne Schötz: Aktuelle Daten für die TU Dresden können dem Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten sowie dem Frauenförderplan der Universität für die Jahre 2007 – 2011 entnommen werden. Im Studienjahr 2004/05 waren danach 57 Prozent der Absolventen weiblich, aber nur 37 Prozent der Promovierten, 15 Prozent der Habilitierten und lediglich knapp 8 Prozent der Professoren. Weiteres aufschlussreiches Material präsentiert unsere Begleitausstellung zur Tagung.

Sicher gibt es auch andere Gebiete, in denen eine Ungleichheit zwischen Männern und Frauen zu beobachten ist. Gründe dafür können sein, dass Frauen sich zum Beispiel um Kinder und Familie kümmern. Welche spezifischen Gründe können für die Ungleichheit in Forschung und Lehre ausgemacht werden?

Dass sich Frauen um Kinder und Familie kümmern, ist nichts Schlechtes, ganz im Gegenteil. Es wäre nur noch besser, wenn es in diesem Bereich eine gleichberechtigte Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern geben würde, damit beide über ähnliche Partizipationschancen auf anderen Gebieten, zum Beispiel in der Wissenschaft, verfügen. Viele junge Frauen und Männer bemühen sich heute auch darum, aber die Wirkungsmacht von Geschlechterstereotypen ist dennoch vorhanden. Daneben spielt für die ungleiche Teilhabe von Frauen und Männern in Forschung und Lehre die lange männliche Tradition eine Rolle. Denn Universitäten entstanden seit dem 11./12. Jahrhundert als reine Männerwelten aus Latein- und Domschulen, die ursprünglich den Priesternachwuchs ausbildeten. Welche verschiedenen, sich durchaus wandelnden, Vorstellungen vom Wesen »der Frau« und von ihrer Rolle in der Gesellschaft ihren Ausschluss aus akademischer Ausbildung bis ins 20. Jahrhundert hinein



Einschreibebeleg Johanna Weinmeister: UA der TU Dresden, Studentenakte Nr. 1876, Johanna Weinmeister Repro:ArchivTUD

förderten, wird auf der Tagung diskutiert werden. Zudem ist es natürlich so, dass Männer aufgrund ihrer Präsenz in den entscheidenden Positionen des Wissenschaftssystems über die besseren Netzwerke zur Karriereförderung verfügen ...

Am zweiten Tag wollen Sie sich mit der wünschenswerten Entwicklung einer geschlechtergerechten Forschung und Lehre beschäftigen. Welche zentralen Aussagen können Sie dazu machen?

In Vorbereitung dieses Tagungsschwerpunktes haben wir eine Evaluation der Frauenfördermaßnahmen der letzten 15 Jahre sowie eine Befragung der derzeitigen Professorinnen und Privatdozentinnen der TU Dresden zu ihren Karriereverläufen und zu ihrer gegenwärtigen Situation durchgeführt. Wir fragten dabei auch nach wünschenswerten Veränderungen und stellen die Ergebnisse auf der Tagung vor. Außerdem werden Lehrende und Studie-

rende, Personen in Führungspositionen und solche ohne Stellenanbindung in einer Abschlussdiskussion ihre Auffassungen und Vorstellungen zum Problem der Geschlechtergerechtigkeit austauschen – ich möchte dem nicht vorgehen.

Generell gefragt: Welche Ziele wollen Sie mit der Veranstaltung erreichen? Was wünschen Sie sich in Bezug auf eine geschlechtergerechte Forschung und Lehre?

Ich hoffe, dass unsere Tagung existierende Problemlagen verdeutlicht und insofern zur Entwicklung von Genderkompetenz an der TU Dresden beiträgt. Generell ist nicht Gleichheit das Ziel, sondern es sind gleiche Teilhabemöglichkeiten für Frauen und Männer in den Wissenschaften. Eben deshalb wünsche ich mir einen steigenden Anteil an Professorinnen, aber auch an engagierten, problembewussten Studenten, die sich in die anstehenden Diskussionen

und Veränderungen einbringen. In Lehre und Forschung ist mir wichtig, dass sich »gender« als unverzichtbare Analysekategorie weiter durchsetzt und dass es gelingt, eine solche Profillinie in den Masterstudiengängen der Philosophischen Fakultät zu verankern.

**Das Interview führte  
Annechistin Stein.**

Die Tagung wird von Professor Susanne Schötz und Dr. Sonja Koch, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte, in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Brigitta Schober und der Frauenbeauftragten Dr. Hildegard Küllchen der TU Dresden veranstaltet. Sie findet am 2. und 3. November 2007 im Festsaal des Rektorats, Mommsenstraße 11, statt. Weitere Informationen und Anmeldeformalitäten unter: [www.frauenstudium-dresden.de](http://www.frauenstudium-dresden.de)



Prof. Susanne Schötz. Foto: UJ/Stein

## So viele Männer wie möglich

**Spiritual- and Gospelsingers  
Dresden suchen  
Verstärkung für  
Tenor und Bass**

»Zuweilen ist es gar nicht so einfach, sich gegen 35 Frauenstimmen durchzusetzen«, erklärt Thomas Kowtsch, einer der neun Männer bei den Spiritual- and Gospelsingers Dresden. »Aber es hat doch sicher auch Vorteile, unter so vielen Frauen zu sitzen«, kontert augenzwinkernd Katharina Vogel, TU-Absolventin der Wirtschaftspädagogik und Sängerin im Alt. Und schon entspinnt sich ein schöner Dialog über die Vor- und Nachteile des Frauenüberschusses im Chor. »Die Spiritual- and Gospelsingers sind der älteste ohne Unterbrechung tätige Gospelchor Dresdens«, erläutert Sylke Kowtsch. Der Chor feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Gegründet haben ihn drei Studenten und Mitarbeiter der damaligen Ingenieurhochschule 1982. Inzwischen ist der Chor Teil des Kulturangebotes des Studentenwerkes. Zum Repertoire gehören neben Gospels und Spirituals auch afrikanische Lieder und Bluesstiele. Katharina Vogel: »Spirituals sind Lieder, die traditionell von den Sklaven bei der Arbeit auf dem Feld gesungen wurden, oft nach dem Call-and-response-Prinzip: dabei wechseln musikalische Frage und Antwort einander ab. Bekannte Spirituals sind zum Beispiel 'Go down, Moses' oder 'Joshua fit the battle of Jericho'.« Sylke Kowtsch ergänzt: »Gos-

pels dagegen sind zumeist jünger und enthalten auch Einflüsse aus Jazz und Blues. Sie sind von einem Komponisten als Gospelsongs geschrieben worden.« Die afrikanischen Lieder sind vor allem deshalb im Repertoire des Chores, um für den Zuhörer die rhythmischen Einflüsse aus den afrikanischen Ursprungsländern der Sklaven deutlich zu machen. Sylke Kowtsch, TU-Absolventin Wirtschaftsingenieurwesen und inzwischen Mitarbeiterin am Institut für Holz- und Papiertechnik in Babypause, schüttelt eine Caixixi, ein handtellergroßes geflochtenes Körbchen mit getrockneten Bohnen. Je nachdem in welche Richtung sie die Caixixi bewegt, ändert sich der Klang. »Wir benutzen auch afrikanische Congas, Kalebassen – das sind getrocknete Kürbisse mit einem Netz aus Perlen überzogen, Klanghölzer, Schüttler und auch Snare und Becken aus dem üblichen Schlagzeugset. Einige spielen Klavier oder Gitarre oder bringen gesangliche Improvisationen ein. Das ist das Schöne an diesem Chor: man kann viel mehr machen als singen«, begeistert sich Katharina Vogel. Die gebürtige Zwickauerin sang vor ihrem Studium an der TU Dresden schon im Schulchor und im Unichor in Chemnitz. »Mir gefällt hier vor allem die Art der Musik. Ich wollte etwas Peppiges, Rhythmisches, Mitreißendes.« Auch jetzt, als Referendarin am Beruflichen Schulzentrum Dresden III, findet sie Zeit für die regelmäßigen Proben und Konzerte. Das jährliche Chorwochenende verbrachten die Sängerinnen und Sänger in diesem Jahr in Görlitz. »Für uns

ist daran vor allem die Gemeinschaft und das Beisammensein wichtig, mit Proben verbringen wir nur einen kleinen Teil der Zeit. Wichtig sind aber die zwei oder drei Konzerte, die wir während dieser Wochenenden geben«, erläutert Sylke Kowtsch und ergänzt: »Für unsere Konzerte nehmen wir ganz bewusst kein Eintrittsgeld.« Für diese Entscheidung sprechen auch die Erfahrungen des Chores mit dem Publikum. Katharina Vogel: »Zum einen ermöglichen wir es Menschen mit geringen finanziellen Mitteln, uns zu hören, zum anderen entsteht auch viel weniger eine Erwartungshaltung. Die Leute lassen sich schneller mitreißen, sind weniger skeptisch und abwartend.«

Insgesamt zehn bis 15 Konzerte absolvieren die Spiritual- and Gospelsingers in jedem Jahr, vor allem in der Umgebung Dresdens. Neben öffentlichen Auftritten in Kirchen singt der Gospelchor auch immer wieder für Senioren und Behinderte. Dazu sagt Sylke Kowtsch: »Wir machen das sehr gern, die Dankbarkeit und Freude des Publikums sind sehr berührend«, und Katharina Vogel erzählt weiter: »Wir sind im Rabenhof aufgetreten, einem Wohnkomplex für Behinderte in der Nähe von Crailsheim. Die Leute sind aufgestanden, haben geklatscht und getanzt. Nach dem Konzert haben sich viele bei uns persönlich bedankt.« Ein Höhepunkt ganz anderer Art waren das gemeinsame Singen mit rund 150 Chorsängern vor etwa 30 000 Zuschauern bei »Dresden singt und musiziert« oder das Konzert im Vorprogramm der David A. Tobin Singers im Dezember 2006.



Die Spiritual- and Gospelsingers Dresden.

Foto:Archiv

Auch bei der Gospelsingernight in der Dresdner Staatsoperette haben die Spiritual- and Gospelsingers bereits zweimal mitgewirkt. Für Dezember ist wiederum ein Auftritt bei der internationalen Weihnachtsfeier des Akademischen Auslandsamtes geplant.

»Singen bringt anderen so viel Freude und ist ein wunderschöner Ausgleich zu Beruf oder Studium«, sinniert Sylke Kowtsch, die schon von ihrem Großvater mit Schallplatten des Golden Gate Quartetts – einer Gospelgruppe aus den USA – eine musikalische Prägung in Richtung Gospelmusik erhielt. »Ich verstehe gar nicht, warum so wenig Männer singen«, wendet sie sich fragend an ihren Mann, der den Sohn auf dem Arm hält. Thomas Kowtsch zuckt mit den Schultern und lacht: »Ich weiß das auch nicht, ich bin ja da«, und überlegt dann, »vielleicht weil das etwas

mit Gefühl zu tun hat, man muss beim Singen schon aus sich rausgehen können. Das liegt Männern vielleicht nicht so sehr.« Mutige Männer, die sich die Widerlegung dieser These zutrauen, sangesfreudig sind und Spaß an Rhythmus und Gemeinschaft mit anderen haben, melden sich entweder montags zwischen 19.30 und 21 Uhr zur Probe im Tusculum oder unter [info@sgs-dresden.de](mailto:info@sgs-dresden.de), denn nicht nur die Frauen des Chores wünschen sich »soviel neue Männer wie möglich«.

Weitere Auftritte: 28.10. Himmelfahrtskirche Dresden-Leuben; 18.11. Kirche Laubenstein; 16.12. Vierkirchen OT Buchholz Kirchgemeinde; 7.12. die Internationale Weihnachtsfeier r der TU. **Astrid Renger**

Weitere Informationen:  
[www.sgs-dresden.de](http://www.sgs-dresden.de)

## Venedig an der Elbe? Wie sich Dresden seinem früheren Vor-Bild näherte

**Internationale Konferenz  
»Venedig – Dresden«  
am 9. und 10. November**

Die Stadtansichten des Malers Bernardo Bellotto, genannt Canaletto bestimmen bis heute das Dresden-Bild der Besucher und auch der Einwohner der Stadt. Bellotto hatte die Kunst der Vedutenmalerei in Venedig, bei seinem Onkel Giovanni Antonio Canal (ebenfalls genannt Canaletto), erlernt. Bei seinem Umzug brachte er die in Venedig erworbene Kunstfertigkeit nach Dresden mit, wo sie den Kurfürsten und seinen Hofstaat begeisterte.

Tatsächlich schaute der sächsische Hof schon seit dem späten 17. Jahrhundert voller Bewunderung auf die Lagunenrepublik, die ihre besonders zur Karnevalszeit zahlreichen Besucher mit ihren ausschweifenden Festen beeindruckte.

Schon Moritz, der als erster Albertiner die Kurwürde trug, besuchte Mitte des 16. Jahrhunderts Venedig. Seinem Beispiel folgten viele seiner Nachfolger, so z. B. Johann Georg I., Johann Georg III. und schließlich Friedrich August I., besser bekannt als August der Starke. Die sächsischen Kurfürsten waren fasziniert von den ausgeklügelten Staatsritualen der Inselrepublik, ihrer hoch entwickelten Fest- und Musikkultur.

Der deutsche Musiker und Komponist Heinrich Schütz lernte bei einem mehrjährigen Studienaufenthalt in Venedig zu Anfang des 17. Jahrhunderts die Form der Oper kennen. Zwar wurde die Reise vom Landgrafen von Hessen finanziert, doch Schütz belebte mit den neu erworbenen Kenntnissen nicht das Musikleben in Kassel, sondern das des Dresdner Hofes, an den er auf Einladung Johann Georgs I. gekommen war. Hier komponierte Schütz die erste Oper der deutschen Musikgeschichte, die unter dem Titel »Daphne« 1627 im Torgauer Schloss aufgeführt wurde.

Von Venedig inspiriert waren auch die Gondeln, für die unterhalb der Brühlschen

Terrasse, im Park des Japanischen Palais und in Pillnitz eigene Häfen angelegt wurden. August der Starke liebte es, auf diese Art und Weise von Dresden nach Pillnitz zu fahren. Dabei dürfte die Elbe dem Gondoliere eine solche Anstrengung verursacht und ein solches Geschick abverlangt haben, dass er wohl mit Neid auf seine glücklicheren Kollegen auf dem Canal Grande blickte.

Tatsächlich unterschieden sich die geographischen, politischen und kulturellen Bedingungen Dresdens beträchtlich von denen Venedigs, so dass das Vorbild nicht einfach übernommen, sondern in immer neuen Anläufen den eigenen Gegebenheiten angepasst werden musste.

Diesen Annäherungen und Modellierungen soll in einer internationalen Tagung zum Kulturaustausch zwischen Venedig und Dresden in der Kunst, in der Musik und auf dem Kunstmarkt nachgegangen werden, die am 9. November im Kulturathaus der Stadt Dresden und am 10. November im Hans-Nadler-Saal des Residenzschlosses stattfinden wird. Die Konferenz wurde von Prof. Barbara Marx und dem Projekt E des Sonderforschungsbereichs 537 in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen, dem Kulturamt der Stadt Dresden und dem Italienzentrum der TU Dresden organisiert.

Um den sächsisch-venezianischen Kulturaustausch auch sinnlich erfahrbar zu machen, findet am 9. November um 20 Uhr im Kulturathaus zudem ein außergewöhnliches Kammerkonzert statt, dessen Titel »Abends bei Weiß« auf den berühmten Kammerlautenisten und seinerzeit bestbezahlten Musiker des Dresdner Hofes Sylvius Leopold Weiß anspielt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, bei Konferenz und/oder Konzert dabei zu sein. Die Anmeldung ist möglich unter Tel. 0351-463 35727 oder marxsf@rcs.urz.tu-dresden.de.

S. Gluch

➔ Programm unter:  
[www.sfb537.de](http://www.sfb537.de)

## Spielerisch das Unternehmertum testen

**Mit 5 Euro sechs Wochen  
Unternehmer sein?**

Auch dieses Jahr ermöglicht die Gründungsinitiative Dresden exists wieder allen Studierenden sowie wissenschaftlichen Mitarbeitern, sich in kürzester Zeit zum Unternehmer ausbilden zu lassen. Wie funktioniert das? Beim Wettbewerb 5-Euro-Business entwickeln Teams mit nur 5 Euro Startkapital gemeinsam eine Geschäftsidee und probieren diese sechs Wochen lang am Markt aus. Bevor es richtig losgeht, lernen die Teilnehmer in einer dreiwöchigen Theoriephase noch die wichtigsten Unternehmer-Grundlagen zu Marketing, Recht und Finanzen. Während der sechswöchigen Praxisphase werden die Teams von Unternehmer-Paten begleitet, die bei Fragen und Problemen hilfreich zur Seite stehen. Es gibt kaum Formalitäten und sogar das Startkapital in Höhe von 5 Euro wird vom Sponsoring-Partner Dresdner Bank gestellt. Abschließend präsentieren

alle Teams ihr Konzept auf der Messe KarriereStart im Januar 2008. Jeder erhält ein Zertifikat und die drei besten Teams werden mit attraktiven Geld- und Sachpreisen belohnt.

Auch in diesem Jahr sind wieder originelle und kreative Ideen gefragt. Alle Interessierten sind zur Auftaktveranstaltung am Donnerstag, dem 18.10.2007, 18.30 – 20.00 Uhr in den Beisheimsaal (Helmholtzstraße 10, Hülse-Bau, Nordflügel, 3. Stock) herzlich eingeladen. Wenn Sie noch keine Idee oder noch kein Team haben, können Sie vielleicht beides dort finden. Alle weiteren Termine und Informationen unter [www.dresden-exists.de](http://www.dresden-exists.de).

➔ Weitere Informationen bei:  
Franziska Schubert, Dresden exists, Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: 0351-463-31656  
[franziska.schubert@dresden-exists.de](mailto:franziska.schubert@dresden-exists.de)  
Hülse-Bau N205, Helmholtzstr. 10, 01069 Dresden  
[www.dresden-exists.de](http://www.dresden-exists.de)

## Nobelpreisträger stellt sein Konzept der Krebstherapie vor

Prof. Andrew Schally von der Universität in Miami (USA) war am 19. September prominentester Gastredner einer Veranstaltung im Medizinisch-Theoretischen Zentrum der Medizinischen Fakultät. In einem dreiviertelstündigen Vortrag stellte der Medizin-Nobelpreisträger seine Forschungen vor, von denen er sich weitere Impulse für die Therapie von schwer heilbaren Krebserkrankungen erhofft. Gemeinsam mit dem Biochemiker Roger Guillemin hatte er das im Gehirn ausgeschüttete Hor-

mon Thyreoliberin entdeckt, wofür beide Wissenschaftler 1977 den bedeutendsten Wissenschaftspreis der Welt erhielten. Prof. Schally war Gast des hochkarätig besetzten »International Symposium on Endocrine-Related Tumors«.

Als der in Litauen geborene und in den USA lebende Physiologe Prof. Schally Ende der 1960er Jahre das Hormon Thyreoliberin entdeckte, stand noch dessen Steuerungsfunktion bei der Fortpflanzung des Menschen im Mittelpunkt. Die spätere

## Tharandter Campus komplett vereinigt



Nach etwa zehnjährigen Um- und Neubauarbeiten und umfangreichen Wiederherstellungs- und Sanierungsmaßnahmen in den fünf Jahren nach der Flut ist der Tharandter Campus (fast) vollständig wiederhergestellt und erneuert. Es sind nun alle Institute

im Stadtgebiet entlang der Wilden Weißeritz konzentriert (Foto vom 1. Oktober 2007, in der Bildmitte der Judeich-Bau und die Bibliothek/Mensa, oben links der Forstbotanische Garten).

ar; Foto: Roloff.

## Wohin soll die Reise gehen?

**Ringvorlesung für  
Erziehungswissenschaftler  
zeigt Wege in den Beruf**

Ob gerade ganz neu am Studienstart, frisch ins Hauptstudium eingetreten, beschäftigt mit der Abschlussarbeit und den Prüfungen oder schon in der Bewerbungsphase: Früher oder später wird sich jeder Studierende oder Absolvent mit Fragen über den Weg in den Beruf nach dem Studienabschluss auseinandersetzen (müssen). Gut, wenn man dabei Rückendeckung bekommt und nicht »im eigenen Saft« schmoren muss!

Für Studierende der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge bietet das Semesterprogramm des »Career Network« der TU Dresden im kommenden Wintersemester ein lohnenswertes Programm zu den Themen Berufsstart - und Orientierung.

Die Ringvorlesung zum Berufsfeld Er-

ziehungswissenschaften zeigt zum einen auf, wie die professionelle Profilbildung und die Vorbereitung eines gelingenden Berufseinstieges bereits während des Studiums erfolgen kann.

Als Schwerpunkt wird sie Studierenden und Absolventen der Erziehungswissenschaften und Sozialpädagogik jedoch Orientierungsmöglichkeiten und Perspektiverweiterung hinsichtlich der verschiedenen Optionen nach dem Studienabschluss bieten. Dazu werden ReferentInnen präsent sein, die nach ihrem Studium der Erziehungswissenschaften ganz verschiedene Wege eingeschlagen haben und in unterschiedlichsten Arbeitsfeldern und Berufsformen tätig sind. Ihre Vorträge und Berichte aus der Praxis beleuchten neben den klassischen erziehungswissenschaftlichen und sozialpädagogischen auch eher ungewöhnliche und zukunftssträchtige Arbeitsbereiche. Darüber hinaus werden Exkursionen in Institutionen auch räumlichen

Einblick in den konkreten Berufsalltag verschaffen und die Veranstaltung abrunden. Nicht zuletzt wird genügend Gelegenheit für Fragen, Diskussion, Erfahrungsaustausch und gemeinsame Reflexion sein, um auch die ZuhörerInnen gebührend zu Wort kommen zu lassen.

Die Ringvorlesung Berufsfeld Erziehungswissenschaften beginnt am Dienstag, 16. Oktober 2007, 18.30 Uhr im Raum E 23, Fakultät Informatik, Nöthnitzer Straße 46.

Das Referenten- und Themenprogramm zur Ringvorlesung kann auf der Webseite der TU-Dresden unter <http://tu-dresden.de/studium/career/berufsfelder> eingesehen werden.

Katja Albrecht

➔ Kontakt: Katja Albrecht, Koordination Ringvorlesung Erziehungswissenschaften  
Tel.: 0351 463-37810, E-Mail: [Katja.Albrecht@mailbox.tu-dresden.de](mailto:Katja.Albrecht@mailbox.tu-dresden.de)

## Datenschutz und Datensicherheit beraten

**12th European Symposium  
on Research in  
Computer Security  
(ESORICS) in Dresden**

Im Zeitalter der Automation und Internetkommunikation gewinnen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet Datenschutz und Datensicherheit zunehmend an Bedeutung. So trafen sich vom 24. bis 26. September 2007 die weltweit erfolgreichsten Wissenschaftler in diesem Bereich auf dem »12th European Symposium on Research in Computer Security« (ESORICS) in Dresden.

Professor Michael K. Reiter aus den USA, Hauptredner der ESORICS, gehört beispielsweise zu den Top Ten in der Sicherheitsforschung und war nur einer der renommierten Tagungsteilnehmer. Auch Professor Andreas Pfitzmann, Professor Datenschutz und Datensicherheit an der TUD, zählte zu ihnen – sein Ruf als Experte macht ihn zu einem oft zitierten Gutachter und Berater in prägnanten Fragen der Sicherheitsforschung. Als Hauptorganisator der ESORICS 2007 ist er mit der Veranstaltung sehr zufrieden: »Die ausgewählten 39 Vorträge aus 164 eingereichten Papers ergaben ein sehr zukunftsweisendes Programm für die 90 Teilnehmer der Konferenz, an den anschließenden Workshops

nahmen zusätzlich weitere 45 Datensicherheitsexperten teil.«

Forschungsarbeiten auf dem Gebiet des Datenschutzes und der Datensicherheit werden schon seit Jahrzehnten betrieben. In den letzten 30 Jahren spielten dabei besonders die USA mit dem Schwerpunkt einer militärischen Sicherheit eine große Rolle und internationale Konferenzen fanden meist in den USA statt – vor allem mit Blick auf die Sicherheit von Geheimdiensten. Mit der ESORICS wurde vor 17 Jahren eine europäische Konferenz zum Kernthema Datensicherheit gegründet, deren Sichtweise weltweit Anerkennung findet und die sich inzwischen jährlich mit neuesten Erkenntnissen präsentiert. **kapp**

mon Thyreoliberin entdeckt, wofür beide Wissenschaftler 1977 den bedeutendsten Wissenschaftspreis der Welt erhielten. Prof. Schally war Gast des hochkarätig besetzten »International Symposium on Endocrine-Related Tumors«.

Als der in Litauen geborene und in den USA lebende Physiologe Prof. Schally Ende der 1960er Jahre das Hormon Thyreoliberin entdeckte, stand noch dessen Steuerungsfunktion bei der Fortpflanzung des Menschen im Mittelpunkt. Die spätere

Entdeckung, dass die Zellen des Prostata-Karzinoms über Rezeptoren für dieses Hormon verfügen, war die Geburtsstunde einer völlig neuen Form der Krebstherapie. Die Idee von Prof. Schally: die Rezeptoren der Tumorzellen als Einfallstor für wachstumsbremsende oder sogar zellzerstörende Hormone zu nutzen. Mittlerweile wird diese Therapieform bei Krebserkrankungen der Prostata und der Brustdrüse sehr erfolgreich eingesetzt.

Den Kontakt zu Prof. Schally stellte der

Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Universitätsklinikums, Prof. Stefan Bornstein, her. Der Arzt und Wissenschaftler hatte bereits während seiner praktischen Ausbildung als Internist am Krankenhaus der Universität in Miami gearbeitet, an dem heute der Nobelpreisträger forscht. Die über Jahre gewachsenen Kontakte baute Prof. Bornstein nach seiner Berufung als Klinikdirektor weiter aus. So sind Medizinstudenten wie auch Wissenschaftler aus Dresden regelmäßig in

Miami. Derzeit laufen Gespräche, um diese Zusammenarbeit im Rahmen von Forschungsprojekten weiter zu intensivieren.

Veranstalter und Unterstützer des Symposiums waren neben dem Sonderforschungsbereich 655 »Von Zellen zu Geweben« und dem »Forschungszentrum Regenerative Therapien Dresden« (CRTD) die Deutsche Endokrinologische Gesellschaft, das Universitäts KrebsCentrum am Universitätsklinikum sowie ein Pharmaunternehmen. **Holger Ostermeyer**

## Hochschulsport kontra Studienstress

Für ein erfolgreiches Studium benötigt man den sprichwörtlichen »langen Atem«. Dafür kann die Teilnahme am Hochschulsport nützlich sein. So trainieren im Hochschulsport dafür allwöchentlich über achttausend Studenten, also etwa ein Viertel aller Immatrikulierten. Die Hauptphase der Sport-Einschreibung ist nun vorbei – und sicher dürften einige attraktive Sportkurse auch bereits ausgebucht sein. Sollte es jetzt mit der Wunschsportart Nr. 1 nicht mehr klappen, dann kann man ja auch mal sportliches Neuland betreten ... Es gibt immer Alternativangebote im Hochschulsport. Das Sportangebot des USZ im Internet anschauen – eine ... und vielleicht noch eine zweite Sportart (als Alternative) auswählen – den zuständigen Sportlehrer am USZ kontaktieren ... so kann man auch jetzt noch a) einen Platz und b) neue »Sportfreunde« im Hochschulsport finden.

Andreas Heinz, USZ

[http://tu-dresden.de/die\\_tu\\_dresden/zentrale\\_einrichtungen/usz/sportangebote](http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/zentrale_einrichtungen/usz/sportangebote)

## Neu: Bio-Essen in der Mensa

Für die Studierenden ein lang gehegter Wunsch, für die Küche eine anspruchsvolle Herausforderung. Ab dem neuen Semester soll es in der Mensa Mommsenstraße wöchentlich ein Biomenü je nach saisonalem Angebot geben. Die Mensa ist biozertifiziert und kann nun zu dem bisherigen Dessert aus Bioqualität auch ein Mittagessen anbieten. Den Startschuss gibt ein Aktionstag am Mittwoch, 17. Oktober 2007, in der Mensa Mommsenstraße rund um herbstliche Genüsse. Während die TUUWIS (die studentische Umweltinitiative der TU) im Foyer Infos verteilen, kochen die AZUBIS des Studentenwerkes ein leckeres Biogericht an der HIPP & TIPP-Theke. In der Mensa Bergstraße kann man sich bereits am 16. Oktober 2007 über Biolebensmittel und Ökolandbau informieren.

Das Bioessen soll es ein Mal wöchentlich in der Mensa Mommsenstraße geben. Läuft der Verkauf gut, soll das Angebot laut Studentenwerk auf weitere Tage und andere Mensen ausgeweitet werden. I. Klauke

# Mut, zu behandeln und zu enttabuisieren, nötig

## Sexualität und Sexualstörungen sind auch für Fachärzte oft ein Tabu/ E-Mail-Sprechstunde erleichtert Kontakt für Patienten

Rund 100 klinisch tätige Ärzte und Therapeuten, niedergelassene Psychologen und Mediziner folgten der Einladung zur Jahrestagung der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Universitätsklinikums Dresden, die am letzten Septemberwochenende in Dresden stattfand.

UJ sprach mit Diplom-Psychologin Silvia Wolff-Stephan, Psychologische Psychotherapeutin mit Spezialisierung Sexualmedizin.

UJ: Im Mittelpunkt der 2007er Jahrestagung Ihrer Klinik standen »Sexualität und Sexualstörungen« – für die meisten Menschen ein Tabuthema. Gilt das für nicht spezialisierte Therapeuten und Ärzte auch?

Silvia Wolff-Stephan: Die Jahrestagung der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik mit ihrem Thema »Sexualität und Sexualstörungen« beschäftigte sich mit einem Bereich, der für Therapeuten und Ärzte, ja sogar für Gynäkologen und Urologen, immer noch ein stark tabuisiertes Thema ist. Während der Tagung wurden dazu auch entsprechende Studien vorgestellt.

Sicherlich lässt es sich so pauschal schlecht beantworten, aber wann sollte



Silvia Wolff-Stephan ist auf Sexualmedizin spezialisiert. Foto: privat

jemand unbedingt einen Sexualtherapeuten aufsuchen? Was sind die häufigsten Sexualstörungen, die therapeutisch behandelt werden und wie sind die Erfolgsaussichten?

Einen Sexualtherapeuten aufsuchen kann jeder Patient, für den die Sexualität ein Belastungsthema geworden ist, die Partnerschaft beeinträchtigt oder Leidensdruck hervorruft. Die häufigsten Sexualstörungen, die therapeutisch behandelt werden, sind epidemiologisch die Luststörungen, gefolgt von Orgasmus- und Erektionsproblemen sowie Perversionen und zunehmend Identitätsstörungen. Die Erfolgsaussichten sind unterschiedlich und hängen davon ab, wie chronisch die Störungen sind und wodurch sie aufrechterhalten werden. Oft treten sexuelle Störungen nicht isoliert, sondern als Begleiterscheinung anderer Diagnosen auf.

Wie erfährt ein Patient, ob ein Therapeut mit dessen Anliegen zurechtkommt, ob er überhaupt kompetent dafür ist? Wie findet man ggf. einen passenden Ansprechpartner?

Meistens spürt ein Patient sehr gut, ob ein Therapeut mit seinem Anliegen zurechtkommt. Gerade im Rahmen der Tagung wurde noch einmal betont, dass sich jeder Therapeut an solche Patienten »heranwagen« sollte, da die sexuellen Störungen sich nicht maßgeblich von anderen psychosomatischen Störungen unterscheiden. Spezielle Sexualmediziner finden sich in Referenzlisten der Gesellschaft für Sexualforschung oder im Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin in der Charité Berlin, jedoch auch in den psychosomatischen Abteilungen der Universitätsklinik und auch bei niedergelassenen Therapeuten.

Aus welchen Gründen sollten Sexualstörungen stationär behandelt werden und wann ambulant oder teilstationär? Was zahlen die Kassen und was nicht?

Es gibt keinen zwingenden Grund, warum Sexualstörungen stationär behandelt werden sollten bzw. ambulant oder teilstationär. Wie bei anderen psychosomatischen Erkrankungen ist dies vom Schweregrad abhängig. Die Kosten werden generell von den Kassen getragen, mit Ausnahme der Familientherapie bzw. Paartherapie. Aber sogar hier ist es oftmals eine Verhandlungsfrage,



Für die traute Zweisamkeit bilden Sexualstörungen häufig eine deutliche Schranke. Vielfältige Ursachen bedürfen professioneller Hilfe. Foto: Vogel/pixelio

denn nicht selten sind depressive Erkrankungen oder Angststörungen Hauptdiagnosen.

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrer Klinik mit diesen Störungen?

In unserer Klinik haben wir mit vielfältigen sexuellen Störungen gute Erfahrungen, zumal wir verschiedene Settings von Einzelpsychotherapie bis Gruppentherapie anbieten können. Dort haben die Patienten die Möglichkeit, entweder im geschützten Rahmen der Einzeltherapie oder aber in der Beziehungsarbeit in der Gruppe ihre Störungen und die aufrechterhaltenden Faktoren kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Außerdem bieten wir standardmäßig Familien- bzw. Paargespräche sowie Familiendiagnostik und Familienskulpturarbeit.

Was wünschen Sie sich für den Umgang mit der Sexualität in der heutigen Gesellschaft?

Dafür wünschen wir uns weniger spektakulären Voyeurismus und Exhibitionismus, der teilweise durch die Medien geprägt wird. Wir wünschen uns die Aufrechterhaltung der Intimität und der »Geheimnisse«, aber auch mehr Mut zur Behandlung und Ent-

tabuisierung in ärztlichen und psychotherapeutischen Praxen und Kliniken.

Für Patienten bietet Ihre Klinik eine anonyme E-Mail-Sprechstunde an, wie funktioniert das?

Mit unserer E-Mail-Sprechstunde bieten wir für Patienten die Möglichkeit, Fragen direkt an unsere Therapeuten zu richten. Diesen Service bewältigen wir neben dem täglichen Klinikablauf, versuchen jedoch, alle Anfragen innerhalb von zwei Wochen zu beantworten. Die Patienten können ihre Problematik kurz schildern oder krankheitsspezifische Fragen stellen. Dieser Service ist als kurze Beratung zu verstehen, die ermöglicht, Symptome zu verstehen. Da wir keine Diagnosen stellen können, ohne eine Person gesehen zu haben, geben wir gegebenenfalls Tipps, was sinnvollerweise zu tun wäre. Außerdem raten wir, wie mit Familienangehörigen, Bekannten oder Freunden umgegangen werden muss, die an einer psychosomatischen Krankheit leiden. Das Gespräch führte Dagmar Möbius.

Die E-Mail-Sprechstunde ist zu erreichen unter: E-Mail-Sprechstunde@uniklinikum-dresden.de www.psychosomatik-ukd.de

## Geführter Studienbeginn

### Vielfältige Unterstützung für Studienanfänger: Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik intensiviert Betreuung der Studierenden

Mit Beginn des Wintersemesters startete die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (E&I) das Pilotprojekt »Geführter Studienbeginn«, um die Betreuung insbesondere der Studienanfänger zu intensivieren. Mithilfe dieses Pilotprojekts soll den Studienanfängern der Übergang von Schule zu Universität erleichtert, ihr Grundlagenwissen ausgebaut bzw. gefestigt und eine ungleiche Vorbildung der Studierenden ausgeglichen werden, um für alle Studienanfänger eine bessere Ausgangsbasis für den späteren Studienverlauf zu schaffen.

Vom 20.08. – 28.09.2007 fand erstmalig der kostenpflichtige »Sommerkurs Elektrotechnik« zur Vorbereitung auf den Studienbeginn statt, der speziell auf die Studienanforderungen der Fakultät E&I ausgerichtet war. Aufbauend auf dieser erfolgreichen Erfahrung startete die Fakultät nun den »Lernraum Elektrotechnik« als Bestandteil des »Geführten Studienbeginns«.

Der Lernraum Elektrotechnik beinhaltet verschiedene Komponenten: Der Studierraum Elektrotechnik steht nicht nur den Studienanfängern, sondern allen Studierenden der Fakultät ab diesem Semester zum Selbststudium tagtäglich zur Verfügung. Zu festgelegten Terminen sind hier außerdem Tutoren anwesend, die bei

Problemen oder Fragen zum Fach Elektrotechnik gern weiterhelfen. Zusätzlich dazu werden wöchentlich von Mitarbeitern und Studierenden höherer Semester Konsultationen und Fachtutorien zu den Fächern Elektrotechnik und Mathematik angeboten, die die Studienanfänger bei den Übungsvor- und -nachbereitungen unterstützen. Auf diese Weise soll den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, bei Problemen ohne Scheu nachzufragen und um Hilfe zu bitten. Um ihren Kenntnisstand schon während des Semesters zu überprüfen, können die Studierenden außerdem an Testklausuren zum Fach Elektrotechnik teilnehmen, die unter Prüfungsbedingungen geschrieben werden. So sehen sie also, auf welchen Gebieten noch Nachholbedarf besteht, bevor es zu spät ist.

In Kursen zur Methodik und Lernberatung werden den Studierenden zudem Fertigkeiten im Selbst- und Zeitmanagement vermittelt, die ihnen das Arbeiten an der Universität erleichtern werden.

All diese Maßnahmen haben das Ziel, die Qualität der Lehre an der Fakultät zu sichern, die Erfolgsraten im Grundstudium deutlich zu steigern und die aktive Zusammenarbeit von Lehrenden und Studierenden zu intensivieren. Monique Rust

[www.et.tu-dresden.de/LernraumET](http://www.et.tu-dresden.de/LernraumET), Termine: Konsultationen zu »Grundlagen der Elektrotechnik«: mittwochs, 5. DS, GÖR/127/U Studentische Fachtutorien zu Elektrotechnik und Mathematik: - montags, 6. DS, Raum Gör/229/Ü - dienstags, 6. DS, Raum Bar/E-63/Z - donnerstags, 5. DS, Raum Bar/E-63/Z

## Lateinamerika-Kurse in Cáceres besucht

### Studenten in Spanien

Romanistik-Studenten, auf nach Spanien! Eine Studentengruppe war dem Aufruf im UJ 10/2007 gefolgt und startete am 16. Juli nach dem spanischen Cáceres zum Centro Extremeño de Estudios y Cooperación con Iberoamérica, kurz CECECI. Dessen Leiter, Prof. Dr. Miguel Rojas Mix, lud zum wiederholten Mal zu den »Cursos Internacionales Iberoamericanos« ein. Der erste Kurs stand unter dem Thema, wie sich Lateinamerika bis zum 21. Jahrhundert entwickelt hat, mit Hinblick auf die Verarbeitung der Vergangenheit und das Gedächtnis der Zukunft. Das Thema der 2. Konferenzwoche waren Gedanken zu den Grundlagen der Lateinamerikanischen Idee.

Die spanische Sprache diente den Teilnehmern aus vielen Ländern als Brücke und das etwas gewöhnungsbedürftige Portuñol der Brasilianer, einer Mischung aus Spanisch und Portugiesisch, eröffnete weitere Verständigungsmöglichkeiten. Die kulturellen Unterschiede machten das schon mehr Probleme. So war es für die Europäer schwer, sich an die Unpünktlichkeit der Südamerikaner zu gewöhnen. Doch trotz der recht großen Altersunterschiede und der unterschiedlichen Nationalitäten bildete sich schon nach kurzer Zeit ein starker Zusammenhalt in der Gruppe der Teilnehmer. Tagsüber studierte man Lateinamerika und danach das spanische Nachtleben in Cáceres.

Die zwei Konferenzen beschäftigten sich mit verschiedenen wirtschaftlichen, politischen, geschichtlichen und vor allem kulturellen Fragen. So lief ein Vortrag über Alexander von Humboldt von Professor Ott-

mar Ette von der Universität Potsdam. Des Weiteren sprach Patricia Flier von der Nationaluniversität La Plata über die Diktatur in Argentinien. Professor Norbert Rehrmann, TU Dresden, hielt einen Vortrag über das Amerikabild bei Marx und Engels. Weitere namhafte Exponenten waren Ana Lúcia Gazzola, die Direktorin des internationalen Instituts IESALC (Educación Superior en América Latina y el Caribe) der UNESCO, Hugo Juri, ein ehemaliger Bildungsminister aus Argentinien, Luis Maira, der chilenische Botschafter in Buenos Aires.

Am Wochenende nutzten viele die Zeit, um Spanien und vor allem die Extremadura kennenzulernen. Von Cáceres aus sind viele Städte bequem mit dem Bus zu erreichen. Zum Beispiel die kleine Stadt Trujillo, in der 1478 Francisco Pizarro, ein spanischer Konquistador, geboren wurde. In der Stadt kann man heute noch ein ehemaliges arabisches Schloss, das Pizarro Museum, besichtigen.

Finanziert wurden die zwei Wochen durch Stipendien, die vom CECECI vergeben wurden. Susanne Scherber

### WBS TRAINING AG Dresden

Trainer für Englisch/ Firmenbereich mit Kenntnissen aus folgenden Branchen gesucht:

- Solar- und Energiewirtschaft
- Finanzwirtschaft/Controlling
- Informationstechnik
- Maschinenbau/Automobilindustrie
- Halbleiterindustrie

Bewerbung an: ines.buechner@wbstraining.de

[www.wbstraining.de](http://www.wbstraining.de)



WBS TRAINING AG  
01109 Dresden  
Zur Wetterwarte 10,  
Haus 107/M

Fon: 03 51/8 88 63 44  
Fax: 03 51/8 88 63 50

**Ihr Druckdienstleister an der TU Dresden**

(0351) 47 00 67 5  
www.copycabana-dd.de  
info@copycabana-dd.de  
George-Bahr-Straße 18

● Drucksachen und Kopien aller Art  
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)  
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...  
● Skriptenservice  
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus

**Unsere Stärke:** - kompetent, schnell und unkompliziert  
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

**Copy Cabana**

# Tonscherben sollen den Wettergott von Nerik verraten

**Dresdner Sprachwissenschaftler nehmen an der Ausgrabung einer hethitischen Siedlung in Nordanatolien teil**

Für Henning Marquardt und Silvio Reichmuth begann die fachliche Arbeit, als sich die meisten Studenten längst in die Semesterferien verabschiedet hatten. Ende Juli brachen die beiden Sprachforscher nach Nordanatolien auf; sie nehmen mit finanzieller Unterstützung der Freunde und Förderer der TU Dresden e. V. an einer auf mehrere Jahre angelegten Ausgrabung teil, die dem Siedlungshügel Oymaa a Höyük unweit der Stadt Vezirköprü seine Geheimnisse entlocken soll. Bis im Oktober die Regenzeit beginnt, werden sie gemeinsam mit dreizehn anderen internationalen Wissenschaftlern das archäologisch vielversprechende Gebiet auf Tontafeln und -scherben absuchen, topografische Messungen vornehmen und die Funde vor Ort auswerten. Die an den Tontafeln gesammelten Erkenntnisse sollen auch in ein hethitisches Wörterbuch einfließen, an dem der Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft der TU Dresden, Prof. Johann Tischler, seit 1983 arbeitet.

»Das erweiterte Berufsfeld eines Hethitologen«, erläutert Institutsmitarbeiter Henning Marquardt, »umfasst neben der hehren Erforschung der Geschichte, Sprache, Kultur und Religion Altanatoliens durchaus auch praktische Aspekte. So arbeitet etwa Silvio Reichmuth dieses Jahr als Kraftfahrer für die Expedition, wirkt an der Errichtung des Grabungshauses mit und betreut die Maschinen zum Erdauswaschen.« Henning Marquardt selbst küm-

mert sich schon seit Jahren um die fotografische Erfassung der Funde. »Dieses Jahr habe ich zusätzlich den Auftrag, ein Funknetzwerk rund um den Grabungshügel einzurichten, damit die Archäologen direkt vor Ort ihre Sammel- und Grabungsfunde auf dem Laptop erfassen und mit der erstellten Datenbank arbeiten können.« Aber auch mit der Reinigung der gefundenen Tafeln mithilfe von Skalpell, Bürstchen und Salzsäurelösung müssen sich angehende Orientalisten auskennen: die gefundenen Tontafelfragmente und Scherben werden direkt vor Ort gereinigt und dann in einem langwierigen Prozess mehrmals per Hand abgezeichnet. Auf diese Weise hilft die Erfahrung, aber oft auch die Intuition den Hethitologen bei der Entschlüsselung der hethitischen Sprache.

Diese Sprache, von der inzwischen tausende Tontafelfragmente künden, aber auch die gesamte Entwicklung der hethitischen Kultur stellen die Wissenschaftler immer noch vor zahlreiche Rätsel. Ein tschechischer Sprachwissenschaftler konnte 1915 überzeugend nachweisen, dass die hethitische Sprache zur indogermanischen Sprachfamilie gehört; sie ist damit die erste inschriftlich belegte indoeuropäische Sprache. Seitdem weiß man also auch, wie die zum Teil phonetisch, zum Teil aber auch in Bildern abgefasste Schrift, die die Hethiter vermutlich bei den Babyloniern entlehnten, zu entziffern ist. Trotzdem klaffen noch große Lücken im Wissen um die Geschichte des hethitischen Volkes, das im zweiten Jahrtausend v. Chr. ganz Kleinasien beherrschte und den Ägyptern und den Babyloniern als ebenbürtig galt.

Woher die Hethiter genau kamen und warum das stolze Reich bereits im 12. Jahrhundert v. Chr. wieder zerfiel, haben auch die Funde des Grabungsortes bei Vezirköprü bisher nicht verraten können. Da die Forscher hier jedoch die ältesten Schrift-



Fragment einer hethitischen Tontafel. Es handelt sich um einen Ausschnitt eines Festrituals, das aber inhaltlich so allgemein bleibt, daß man es bislang keinem bekannten Ritual zuordnen kann.

Foto: Henning Marquardt

funde Nordanatoliens gemacht haben und der Fundort den bislang nördlichsten Nachweis für die hethitische Kultur darstellt, versprechen sich die an den Grabungen beteiligten Hethitologen noch weitere bahnbrechende Erkenntnisse. Könnte hier etwa der sagenumwobene Tempel des Wettergottes von Nerik, der Krönungsplatz der

hethitischen Könige, gelegen haben?

Auf der Homepage des Forschungsprojektes [www.nerik.de](http://www.nerik.de) werden die Grabungsfortschritte aktuell und ausführlich dokumentiert.

**Martin Morgenstern**

➔ Weitere Informationen: Henning Marquardt M.A.

TU Dresden; Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften; Institut für Germanistik; Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft  
Tel.: 0351 463-36499  
E-Mail: [Henning.Marquardt@tu-dresden.de](mailto:Henning.Marquardt@tu-dresden.de)

## Willkommen in Dresden

**Welcome Package – Dresden begrüßt seine Erstsemester**

Bunt und heiter, mit Witz und Charme, so begrüßen die Landeshauptstadt Dresden und das Dresdner City Management die Erstsemester im Oktober 2007. Gemeinsam mit Partnern und Sponsoren wurde daher ein kreatives Willkommenspaket geschnürt, welches die jungen Studenten einlädt, Dresden auch außerhalb der Hörsäle zu entdecken.

Wirtschaftsbürgermeister Dirk Hilbert ist begeistert von der City-Initiative, die auch von der Landeshauptstadt unterstützt wird: »Wir möchten die Studienanfänger zum Semesterstart ganz herzlich in Dresden willkommen heißen. Sie sollen Dresden als europaweit bekannten Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort kennenlernen, aber auch als Stadt mit einer hohen Lebens- und Erlebnisqualität. Im Wettbewerb der Hochschulstandorte und im Wettstreit um qualifizierte Arbeitskräfte sind Neubürger wie die Erstsemester für die Zukunftsfähigkeit des Standortes wichtig. Und für die Studierenden ist Dresden als Ausbildungs-ort und als Standort des künftigen Arbeitsplatzes sehr attraktiv.«

Kleine lustige und herzliche Gesellen, die »Muffins«, sind Hauptfiguren des Welcome Packages und verweisen spielerisch und unbeschwert auf den Erlebnisstandort Dresdner Innenstadt. Deren Schöpfer, der junge Pop-Art-Künstler Markuss Göpfert, steuerte dem Gesamtprojekt mit seiner künstlerischen Gestal-

tung Lebensfreude und Leichtigkeit bei. Ob Stadtplan, Kaffeebecher, Sitzkissen oder eine Gewinnaktion für zwei Studentenpartys von der Altmarkt-Galerie, das Willkommenspaket beinhaltet alles, was für eine Entdeckungsreise innerhalb Dresdens notwendig ist. Und – damit Familie und Freunde in den ersten Wochen nicht zwischen Umzugskartons übernachten müssen, halten die ibis Hotels außerdem eine »2 for 1«-Übernachtungsaktion bereit.

Ein weiterer wichtiger Partner ist der Organisator der DresdenForFriends-Card. Mit 160 Topadressen aus Gastronomie, Kultur, Nightlife, Wellness und Sport ermöglichen sie den Erstsemestern, die Dresdner City im »2 for 1«-Paket zu erkunden und zu genießen.

So macht gerade das Ausgehen zum Semesterstart doppelt Spaß. Für ganze sechs Wochen können Studenten diese Karte kostenlos nutzen.

Elena Wiezorek, Geschäftsführerin des City Management Dresden: »Erst die vielen Partner und Sponsoren machen dieses Willkommenspaket zu einer runden Sache. Die tolle Zusammenarbeit mit dem Künstler Markuss Göpfert brachte dabei nicht nur Farbe in das Startpaket, sondern ist vielmehr noch das i-Tüpfelchen der Aktion. Wir erwarten daher, dass die 1. Auflage des »Welcome Packages« mit 2000 Stück schnell vergriffen sein wird.«

Erhältlich ist das Willkommenspaket noch am 17. Oktober 2007 (in der Neuen Mensa, Bergstraße) gegen Vorlage des Coupons aus dem »Start Bonbon« – einem Gutscheineft des Studentenwerkes Dresden für seine Neulinge. **UJ**

## Weihnachtskarten liegen bald bereit

**Service des Uni-Marketings für die Mitarbeiter**

Auch in diesem Jahr liegen ab Ende Oktober im Universitätsmarketing wieder Mus-

ter von Weihnachtskarten zur Bestellung/Abholung bereit. **Schu**

➔ Nöthnitzer Straße 43, Zimmer 204, Christine Schumann, HA:34227, Viola Lantzsich, HA 34288

## Treffsicher auch im Sport

**Sportschütze Stefan Nitzsche braucht eine ruhige Hand, um die »Laufende Scheibe« zu treffen**

Fünfeinhalb Kilo. Klingt wenig, aber bei hundertzwei Schuss in zwei Übungsstunden scheint das Luftgewehr jede Minute ein paar Gramm schwerer zu werden. »Um es dennoch ruhig halten zu können, stemme ich jede Woche im Krafraum Gewichte«, sagt Stefan Nitzsche.

Oft läuft, radelt oder skatet er auch, um die einseitige Belastung des Schießens auszugleichen. Zumal der 20-Jährige während der Vorlesungszeit in der Woche nicht üben kann. Seit zehn Jahren trainiert er beim »Schießsportclub Neiden 97 e. V.« nahe Torgau, woher er stammt. »Leider gibt es in der Dresdner Gegend keine geeignete Anlage«, sagt Nitzsche, der an der TU Dresden im dritten Semester Wirtschaftsingenieurwesen studiert.

Denn Stefan Nitzsche zielt mit dem einen Meter langen Gewehr auf bewegliche Objekte. Zwar nicht Rehe oder Wildschweine oder gar unliebsame Mitmenschen, aber eine Scheibe, die sich mit drei Stundenkilometern schnell hin und her bewegt. »Läuft sie nach links, muss man den linken der beiden Punkte darauf treffen. Wechselt sie nach rechts, den rechten«, erklärt der Schütze. Dabei steht Stefan Nitzsche in einer zwei Meter breiten »Schneise« zehn Meter von der Maschine entfernt, die die Scheibe bewegt. Maximal fünf Sekunden läuft die Scheibe in eine Richtung. Und das ist bereits der Langsam-Modus! Nitzsche muss jedoch nicht nur schnell, sondern auch präzise feuern: Der innerste Zielring in den Punkten ist halb so groß wie ein Eincentstück. »Beim Wettkampf schießen wir zwanzig oder dreißig Mal nacheinander, zehn bis fünfzehn Minuten lang«, sagt Stefan Nitzsche.

»Laufende Scheibe« ist kein Volkssport, den jeder kennt. Dennoch war es bis vor



Stefan Nitzsche hat sich dem Schießen auf die laufende Scheibe verschrieben. Seit 2001 nimmt er an internationalen Wettkämpfen teil.

Foto: privat

drei Jahren Olympiasportart. »2004 in Athen siegte in unserer Disziplin der Deutsche Manfred Kurze«, erinnert sich Stefan Nitzsche. Mit dem hat er sogar mal trainiert, als er in Frankfurt (Oder) die Sportschule besuchte.

Warum sein Schießsport seitdem an Bedeutung verlor, weiß Nitzsche nicht. »Viel leicht gibt es bei Olympia insgesamt zu viele Sportarten?« Ihn fasziniert die »Laufende Scheibe«, seitdem er sie mit zehn Jahren erstmalig ins Visier nahm. »2001 begann ich, an internationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Spätestens da packte mich der Ehrgeiz.«

Gern möchte Stefan Nitzsche Deutscher Meister in der Männerklasse werden, weiß aber, dass er da mehr tun muss. Unter der

bewährten Regie seines Trainers Uwe Kammer, der ihn seit langem sportlich begleitet.

Deutscher Vizemeister war Nitzsche schon, 2004, in der Jugendklasse, und unter den ersten dreißig bei Europa- und Weltmeisterschaften. Eine ruhige Hand ist bei jedem Turnier gefragt. Plus gute Nerven, wenn die Zuschauer einem mit ihren Blicken den Rücken durchbohren wie das Geschoss die Scheibe. »Früher war ich aufgeregt. Das hat sich gelegt. Auch weil man mittlerweile die Konkurrenz kennt.« Die wird ab 2008 härter sein, da Stefan Nitzsche nicht mehr in der Jugendklasse startet. Also wird er nächstes Jahr bei der Deutschen Meisterschaft in München mehr als ein kräftiges »Gut Schuss!« brauchen.

**Beate Diederichs**

## Preis für Konzept der »chaotischen Beatmung«

Anästhesisten erhalten Preis und Patent für ihr Konzept der chaotischen Beatmung

Bisher erfolgt die künstliche Beatmung schwer kranker Patienten nach relativ starren Mustern. Dass diese Schemata nicht der natürlichen Atmung eines gesunden Menschen entsprechen, ist seit längerem bekannt. Aufbauend auf Forschungsarbeiten der letzten 15 Jahre entwickelte ein Wissenschaftlerteam an der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des Uniklinikums ein neues Konzept zur Beatmung von Intensivpatienten. Dabei wird der Druck, mit dem das Beatmungsgerät die Atembemühungen des Patienten unterstützt, von Atemzug zu Atemzug variiert. Für diese Arbeit erhielt PD Dr. Marcelo Gama de Abreu, Leiter der Dresdner Arbeitsgruppe Anfang Juni den »Research Grant Award« der European Society of Anaesthesiology auf dem diesjährigen Kongress der Gesellschaft in München. Darüber hinaus sicherte sich die Klinik ein Patent für das Konzept der so genannten »chaotic variable pressure support ventilation (noisy PSV)«.

Biologische Systeme, wie der menschliche Organismus, funktionieren nicht in der Regelmäßigkeit einer Mechanik. Vielmehr unterliegen sie einer von innen her kommenden – intrinsischen – Variabilität, die im Falle krankheitsbedingter Beeinträchtigung reduziert sein kann. So konnte nachgewiesen werden, dass zum Beispiel die Variabilität der Herzfrequenz insbesondere bei Herz- und Intensivpatienten eingeschränkt ist.

Auch die spontane Atmung gesunder Menschen ist geprägt von einer kontinuierlichen Variation der Frequenz und des Volumens einzelner Atemzüge. Wird die Atmung bei einem schwer kranken Menschen durch ein Beatmungsgerät unterstützt, beeinträchtigt dies unter anderem auch die intrinsische Variabilität, was zu einer schwierigeren Entwöhnung von der künstlichen Beatmung führen kann. Dennoch stehen dem behandelnden Arzt bisher fast ausschließlich monotone Beatmungsmodi zur Verfügung, also Beatmungsformen, die sich durch starre respiratorische Frequenzen und Atemzugvolumina auszeichnen.

Variable Beatmungsmuster sind vorteilhaft

Bereits vor 15 Jahren wurde erstmals von Wissenschaftlern diskutiert, dass eine Variation der Beatmung die Atemfunktion verbessern kann. Dabei wurde der Begriff der »polymorphen Beatmung« geprägt. Darüber hinaus konnten Forscher nachweisen, dass zufallsvarierte Volumina von Atemzügen die Aufnahme von Sauerstoff durch die Lunge verbessern und auch das Ausmaß der Variabilität von entscheidender

Bedeutung ist. Diese Form der Beatmung bezeichneten sie als »noisy ventilation«. Einen weiteren Ansatz stellt das Konzept der biologisch variablen Beatmung (BVB) dar. Die BVB beruht im Gegensatz zur »noisy ventilation« auf der Applikation von aufgezeichneten Atemmustern gesunder Probanden. Beide Konzepte wurden bereits mehrfach im Rahmen klinischer oder experimenteller Studien erfolgreich untersucht.

Kombination von assistierter und variabler Beatmung

Diese bereits etablierten Formen der variablen Beatmung wurden jedoch bisher immer nur in Kombination mit kontrollierten Beatmungsformen, also am vollständig narkotisierten Patienten angewendet. In den letzten Jahren stellte sich jedoch heraus, dass Intensivpatienten insbesondere von einer maschinellen Unterstützung ihrer Spontanatmung (assistierte Beatmung) profitieren. Der Forschergruppe der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie des Uniklinikums ist es unlängst gelungen, diese beiden Therapieansätze – also die Variation der Beatmung und die Unterstützung der Spontanatmung – in Form der »noisy pressure support ventilation« (noisy PSV) zu vereinen: Das Grundprinzip basiert auf der Anwendung unterschiedlich hoher Druckunterstützungsniveaus, welche unabhängig von der Atemanstrengung des Patienten verabreicht werden. Bei festgelegtem mittleren Unterstützungsdruck und vordefinierter Variabilität der Druckunterstützung resultieren so von Atemzug zu Atemzug unterschiedliche Beatmungsdrücke und -volumina. Um diese Methode experimentell zu erproben, entwickelten die Dresdner Anästhesisten eine Software zur Steuerung von Beatmungsgeräten und testeten die »noisy PSV« in mehreren tierexperimentellen Versuchsreihen erfolgreich. Erste Ergebnisse lassen darauf schließen, dass diese innovative Methode in Bezug auf Gasaustausch und Atmungskomfort dem bisher bevorzugten Modus der »biphasic intermittent positive airway pressure ventilation« (BIPAP) überlegen ist. Dies veranlasst die Dresdner Wissenschaftler zu einem positiven Fazit ihrer bisherigen Arbeit: »Im Gegensatz zu konventionellen, monotonen Beatmungsformen, können chaotische Beatmungsformen die physiologische Spontanatmung weitaus besser imitieren und so dazu beitragen, die Variabilität des respiratorischen Systems auch unter intensivmedizinischen Bedingungen wiederherzustellen«, schreibt das Forscherteam in einem Aufsatz, der Anfang Juni im Rahmen des European Congress of Anaesthesiology erschien.

PD Dr. Marcelo Gama de Abreu  
Peter M. Spieth  
Prof. Dr. Thea Koch

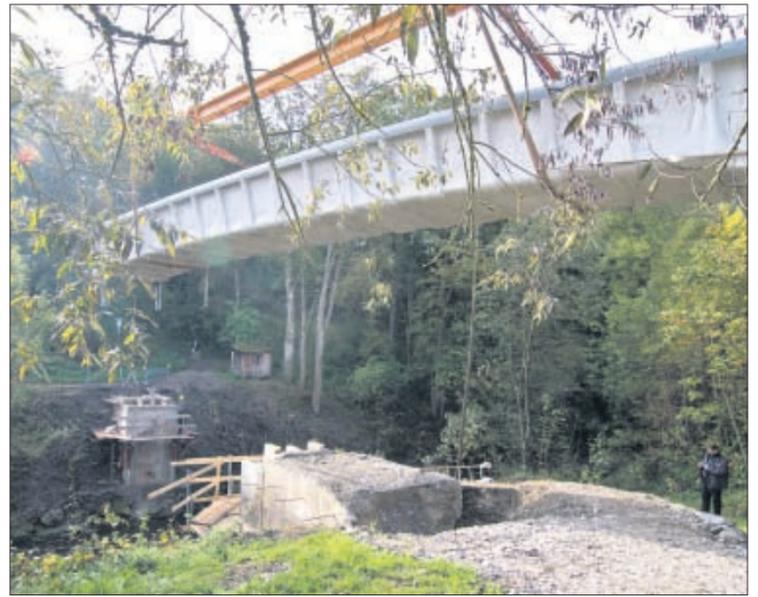
## Verwaltungsgebäude nun neu



Am 10. Oktober 2007 wurde nach drei Jahren Bauzeit das rekonstruierte Verwaltungsgebäude (»Alte Mensa«, ehemals Rektorat plus Anbau) feierlich übergeben. Freistaat und Bund haben die Rekonstruktion mit 21 Mio. Euro finanziert. Foto:AVMZ/Liebert

## Textilbetonbrücke über die Rottach

Längste Brücke aus textilbewehrtem Beton führt über die Rottach in Kempten (Allgäu)



Aus Textilbeton ist die Brücke über die Rottach in Kempten – und mit einer Länge von 16,74 Metern hält sie den »Weltrekord« für Brücken dieser Art. Textilbeton ist ein völlig neuer Baustoff, der seit einigen Jahren in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereich an der TU Dresden erforscht wird. Foto:Archiv UVS

gen«, sagt Prof. Curbach. Die leichtere und schlankere Bauweise beeinträchtigt die Sicherheit jedoch in keiner Weise. Alle von den Dresdner Forschern im Zusammenhang mit dem Brückenprojekt durchgeführten Versuche zur Einhaltung der in Normen vorgeschriebenen Werte haben die Erwartungen erfüllt bzw. übertroffen. Und so können dann neben Fußgängern und Radfahrern ohne Bedenken auch Schneeräumfahrzeuge die Brücke nutzen.

Die 18 jeweils 93 Zentimeter langen Segmente wurden im Oschatzer Betonwerk vorgefertigt. In den Handläufen und in den Rahmenecken befinden sich Aussparungen für Leerrohre, die die interne verbundlose Vorspannung aufnehmen; die Brücke ist mit sechs Stahlhölzern der Firma Suspa-DSI vorgespannt. Die so im Werk zusammengesetzte Brücke wurde dann mit einem Spezi-

altransporter nach Kempten gebracht.

Diese Art des Brückenbaus mit Segmenten ist außerhalb Deutschlands gang und gäbe, hierzulande aber eher die Ausnahme: Die Kemptener Brücke ist erst die dritte auf diese Weise fertiggestellte Brücke bundesweit. uvs

Daten der Brücke:

Gewicht: 12,5 t  
Regelsegment: 620 kg  
Spannweite: 15,95 m  
Gesamtlänge: 16,74 m  
Nutzbreite: 1,75 m  
Breite zwischen Geländern: 2,0 m  
Gesamtbreite: 2,58 m  
Bauhöhe: 1,34 m  
Höhe der Geländer: 1,2 m  
Segmente: 18  
Segmentlänge: 0,93 m

## Bilanz und Aussicht für Projekt »VIZIER«

TU-Virologen waren Gastgeber für EU-Konsortium

Rund 70 Wissenschaftler des EU-Konsortiums »VIZIER« aus 25 europäischen Universitäten trafen sich am 4. Oktober zu ihrem jährlichen Meeting in Dresden. Gastgeber war das Institut für Virologie an der Medizinischen Fakultät der TUD.

Das Projekt »VIZIER« zielt darauf, Substanzen gegen gefährliche virale Erreger zu entwickeln. »Dafür haben wir uns auf Viren mit einem RNA-Erbgut konzentriert, da diese zu 80 Prozent zu den so genannten »Emerging Infections« gehören«, erklärte Projektleiter Dr. Jacques Rohayem vom Institut für Virologie der Medizinischen Fakultät. Beispiel sind das Dengue-Fieber-Virus, das West-Nile-Virus oder auch das Norovirus. »Das Norovirus interessiert uns in Dresden besonders, da es die häufigste Ursache für infektiöse Magen-Darm-Erkrankungen ist und wir eine internationale Expertise auf dem Gebiet besitzen«, so Dr. Rohayem. Um neue Substanzen entwickeln zu können, muss der Bauplan der Enzyme, die für die Vermehrung des Virus verantwortlich sind, entschlüsselt werden. In Dresden wurde beispielsweise das so genannte »Polymerase«-Enzym des Norovirus entschlüsselt. Die Arbeitsgruppe von Dr. Rohayem erstellte das »Proof-of-concept« des »VIZIER«-Konsortiums. Mit diesem Gerüst und in Kooperation mit Partnern aus Holland (Leiden), Marseille (Frankreich) und Hamburg gelang es, die Funktion und Struktur des Enzyms zu entschlüsseln und potente antivirale Substanzen in nur sechs Monaten zu identifizieren. Das ist ein bemerkenswerter Rekord auf dem Gebiet.

Auf der aktuellen Tagung in Dresden wurde eine Bilanz nach drei Projektjahren gezogen. Dr. Cornelius Schmaltz, verantwort-

wortlich für das Programm der »Emerging Infections« bei der EU-Kommission, und Dr. Sasa Jenko, verantwortlich für das »VIZIER«-Projekt, sowie weitere externe Gutachter prüften, ob das Projekt die erwarteten Meilensteine erreicht hat und ob es sich lohnt, das Konzept fortzusetzen. »Ich hoffe, dass wir die Gutachter und die EU-Beamten vom Erfolg unseres Projektes überzeugen konnten. Wir haben die geplanten Meilensteine erfüllt und sind sogar weit voraus«, berichtete Dr. Rohayem. Stimmt die EU-Kommission einer Fortsetzung zu, bedeutet das, das »VIZIER«-Netzwerk in den nächsten fünf Jahren zu verstärken bzw. auszubauen. Die Arbeitsgruppe um Dr. Rohayem könnte weiter daran arbeiten, antivirale Substanzen zu entwickeln. Dagmar Möbius

Weitere Informationen:  
[www.vizier-europe.org](http://www.vizier-europe.org)

## TU Dresden am Verbund beteiligt

5,7 Millionen Euro Fördermittel für Dresdner Forschungsverbund MBC

In der Region Dresden wird in den kommenden Jahren ein international bedeutender Wirtschaftsknoten für biologisch aktivierte Oberflächen entstehen. Hierzu werden bis 2010 zehn Millionen Euro in den Innovativen Regionalen Wachstumskern »Molecular designed Biological Coating (MBC)« investiert, wobei 5,7 Millionen Euro Fördermittel des BMBF sind. Um die benötigten neuen Technologien zur Bindung definierter biologischer Funktionen auf technischen Oberflächen zu entwickeln, haben sich 13 klein- und mittelständische Unternehmen mit der TU Dresden und mehreren Fraunhofer Instituten zu dem MBC-Bündnis zusammengeschlossen.

Ziel des Wachstumskerns ist es, erste Anwendungen zu realisieren und das umfangreiche Potenzial der neuen Technologie in Medizin und Technik zu demonstrieren, um die MBC-Technologie in der Industrie als neue Technologieplattform zu etablieren. Nach der Förderphase soll sich daraus ein Wirtschaftsknoten in der Region Dresden entwickeln, der bis 2016 einen Umsatz von über 100 Millionen Euro generiert und mehrere hundert neue Arbeitsplätze schafft.

Um das enorme Marktpotential der MBC-Technologie zu zeigen, das allein in Europa über 7 Milliarden Euro beträgt, werden im Rahmen des Wachstumskerns MBC beispielsweise Implantate für die Orthopädie als Knochen-, Knorpel- oder Weichgewebeersatz, biologisch modifizierte Katalysatoren zur Einsparung von Edelmetallen, in vitro-Systeme zur Diagnostik von humanen Erkrankungen, Photobiore-

aktoren zur Herstellung von hochwertigen Wirkstoffen oder Nahrungsergänzungsmitteln und Wasseraufbereitungssysteme zur Gewinnung von Trinkwasser oder Behandlung von Abwässern entwickelt. Unter »Molecular designed Biological Coating (MBC)« versteht man das Aufbringen von modifizierten Biomolekülen und lebenden Mikroorganismen auf technischen Werkstoffoberflächen, um diese mit biologischen Funktionen zu versehen. Hierbei umfasst das MBC-Bündnis fünf Kerntechnologien zur Biofunktionalisierung von metallischen, keramischen und polymeren Werkstoffen sowie der gentechnischen Modifikation der biologischen Komponenten. Dadurch werden hochdichte Anordnungen von genetisch maßgeschneiderten Biomolekülen sowie die langzeitstabile und steuerbare Aktivität von lebenden Mikroorganismen auf Bauteil- und Werkstoffoberflächen erzielt. Dr. Wilhelm Zörgiebel

# Heinz Neuber und die Kerbspannungslehre

## Wissenschaftler als Namensgeber in der Geschichte der TU Dresden (8)

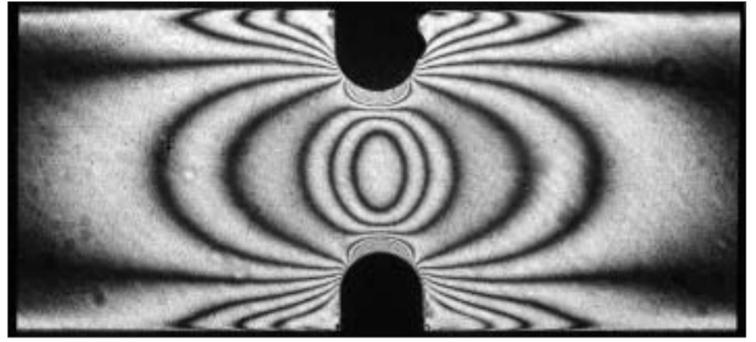
Analytische Lösungen für Probleme der linearen Elastizitätstheorie führen über die so genannten »Elastischen Grundgleichungen«. Es handelt sich dabei um drei gekoppelte partielle Differentialgleichungen für die Komponenten des Verschie-

bungsvektors. Geschlossene Lösungen sind jedoch nur für Sonderfälle möglich.

Neuber hatte sich in seiner Dissertation 1932 mit dem Problem »Beiträge für den »Achssymmetrischen Spannungszustand« beschäftigt und neuartige Lösungswege beschrieben. Darüber berichtete er auch der GAMM-Tagung 1933 in Würzburg und 1935 in einem Beitrag »Der Räumliche Spannungszustand in Umdrehungskernen«. Der Spannungszustand in der Umgebung von Kerben, den plötzlichen Querschnittsänderungen in

Bauteilen, interessierte Neuber auch in den folgenden Jahren. 1937 erschien sein Buch »Kerbspannungslehre«, mit dem er der Fachwelt Lösungsmethoden für unterschiedliche, bis dahin nicht gelöste Bauteilgeometrien vorstellte. Damit konnte die Spannungserhöhung am Kerbgrund genauer berechnet werden. Das Buch wurde mit Stauern und Beifall aufgenommen. Neuber benutzte dabei die Berechnungsmethoden seiner Dissertation und nannte sie »Drei-Funktionen-Ansatz«. In seiner »Kerbspannungslehre« lesen wir: »Mein Drei-Funktionen-Ansatz hat die Form ...«, und dann folgen drei partielle Differentialgleichungen mit einer noch unbekanntem räumlichen Spannungsfunktion und drei weiteren harmonischen Funktionen. Es ist ein Lösungsweg, auf dem die Berechnungen von Spannungen und Verschiebungen ohne Integration gelingt. Neuber löst Probleme der ebenen, der räumlichen sowie der prismatischen Kerbwirkung. Er führte die Begriffe Spitzkerbe, Flankenwinkel, Entlastungskerbe ein und gibt Formzahldiagramme an. Der Begriff Formzahl war 1932 von August Thum und Ernst Lehr als Quotient von Maximal- zu Nennspannung eingeführt worden.

In weiteren Auflagen seines Buches geht Neuber auch auf nichtlineares Spannungs- und Dehnungsverhalten sowie auf die Spannungsverteilung bei teilweiser Plastifizierung ein. Die Brücke zur neuen Disziplin »Bruchmechanik« versucht er mit seiner Mikro- und Makrostützwirkung und dem Ersatzkrümmungsradius zu bauen. Seine theoretisch gewonnene Erkenntnisse bestätigt er durch experimentelle Untersuchungen, vor allem mittels der



Spannungsoptischer Nachweis von Kerbspannungen am zweiseitig gekerbten Zugstab, die Dichte der Linien (Isochromaten) im Kerbgrund zeigt den Ort höchster Spannungen. Foto:TUD, Institut für Festkörpermechanik

Spannungsoptik. Obwohl heute mit numerischen Methoden komplizierte Geometrien und Stoffgesetze einfach modelliert werden können, bleibt sein Verdienst unbestritten. Neuber zählt zu den herausragenden Festkörpermechanikern des 20. Jahrhunderts.

Heinz Neuber wurde am 22. November 1906 in Stettin geboren. Von 1925 bis 1929 studierte er Maschinenbauingenieurwesen in Berlin und München. Anschließend war er an der TH München Assistent bei Ludwig Föppl. Danach war er vor allem im Flugzeugbau tätig, u. a. bei den Ago-Flugzeugwerken in Oschersleben, bei Junkers in Dessau, in der Luftfahrtforschungsanstalt Braunschweig sowie 1945/46 bei der Royal-Air-Force in Braunschweig.

Mit der Wiedereröffnung der TH Dresden wurde Neuber 1946 auf Vorschlag von Friedrich Adolf Willers und Arthur Simon zum ordentlichen Professor für Mechanik und Festigkeitslehre sowie Direktor des Instituts für Technische Mechanik berufen. Er war damit sowohl

Nachfolger von Walter Tollmien, der dem Institut für Technische Mechanik der Abteilung Mathematik und Naturwissenschaften vorstand, als auch von Constantin Weber, der bis 1945 Professor für Mechanik und Festigkeitslehre an der Mechanischen Abteilung war. Neuber leitete das Institut bis 1955. Er nahm dann einen Ruf auf den Lehrstuhl seines Lehrers Ludwig Föppl an die TH München an und war dort auch Direktor des Mechanisch-Technischen Laboratoriums und des Staatlichen Material- und Prüfamt für Maschinenbau München bis 1976. 1961 verlieh ihm die Bergakademie Freiberg den Dr. rer. et. h.c.. Am 18. November 1989 starb Neuber in Bad Wörishofen.

Zu seinen Dresdner Schülern zählen u. a. die späteren Professoren Kurt Eschke, Hans Göldner, Ottomar Herrlich, Franz Holzweißig, Günther Landgraf, Wolfgang Pfefferkorn und Wolfgang Vokke. Prof. Hans Göldner



Heinz Neuber (1906 – 1989).

Foto:TUD, Institut für Festkörpermechanik

## Doktoranden-Stipendium ausgeschrieben

»Global History. Geschichte und Gegenwart einer kleiner werdenden Welt« lautet das Thema des 10. Doktoranden-Stipendiums der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt (WGB), das sich an Promotionsstudierende verschiedener Fachrichtungen wendet. Das Dissertationsvorhaben sollte sich mit einem der zahlreichen Aspekte von »Global History« befassen und sich z. B. mit historischen, politischen, philosophischen, philologischen, geographischen oder juristischen Fragestellungen auseinandersetzen.

Die Förderung beträgt 800 Euro im Monat für die Dauer von zwei Jahren und setzt zum 1. April 2008 ein. Die Vergabe übernimmt ein unabhängiges Gremium unter der Beratung renommierter Wissenschaftler. Die Altersgrenze der Bewerber liegt bei 35 Jahren.

Bewerbungsschluss ist der 31. Dezember 2007. ke

➔ Weitere Informationen sowie die Ausschreibungsunterlagen unter: [www.wbg-darmstadt.de](http://www.wbg-darmstadt.de) (Extras/Förderung) oder bei: WBG, Silke Bertaloth, Öffentlichkeitsarbeit, 64281 Darmstadt. E-Mail: [bertaloth@wbg-darmstadt.de](mailto:bertaloth@wbg-darmstadt.de)

# Satellitentechnologien werden immer wichtiger

## Verkehrstelematiker studieren satellitengestützte Technologien für Erdbeobachtung und Navigation

Im Rahmen einer durch die Professur Informationstechnik für Verkehrssysteme organisierten Tagesexkursion besuchten kürzlich Studenten der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Studienrichtung Verkehrstelematik, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Außenstelle Neustrelitz. Damit wurde eine langjährige Tradition der Zusammenarbeit zwischen der DLR-Außenstelle und der TU

Dresden fortgeführt, die durch Professor Ernst Michler begründet wurde.

In einem einleitenden Vortrag durch Dr. Evelin Engler, Projektleiterin im Institut für Kommunikation und Navigation und selbst promovierte Absolventin der Fakultät Elektrotechnik der TUD, wurden nicht nur die Struktur und allgemeine Zielstellung der DLR-Außenstelle vorgestellt, insbesondere wurde auch die steigende Bedeutung der Satellitennavigation und -kommunikation als eine wichtige und leistungsstarke Technologie zur Erderkundung, Messung und Übertragung von Nachrichten erläutert.

In diesem Zusammenhang bedeutungsvoll für die Verkehrstelematikstudenten waren Informationen und Einschätzungen zu den globalen Satellitennavigationssystemen GPS, GLONASS und GALILEO. Es gilt als sicher, dass eine Hauptanwendung existierender und zukünftiger Satellitensysteme in den Bereichen Verkehr und Mobilität liegt. Das gilt für die bereits existierenden Systeme GPS und GLONASS, aber insbesondere für das sich im Aufbau befindende europäische System GALILEO.

Die Satellitennavigation hat bereits gegenwärtig unmittelbare praktische Bedeutung im Zusammenhang mit Flotten-

management, Verkehrsleitsystemen und Informationsdiensten. Dabei werden alle Verkehrsarten, der Individualverkehr ebenso wie der Massenverkehr berührt. Diese Anwendungen beruhen gegenwärtig in Europa vorrangig auf dem amerikanischen GPS-System.

Ebenfalls mit großem Interesse von Seiten der Studenten wurden die nachfolgenden Fachvorträge und die Besichtigung verschiedener Labore und Anlagen der Außenstelle wahrgenommen. Dabei wurden die wesentlichen Abläufe bei der Satellitenkommunikation, Empfang der Daten, Prozessierung der Daten für unterschiedliche Anwendungen, Archivierung der Daten theoretisch und experimentell aufgezeigt. Neben dem »physischen« Eindruck durch die riesengroßen Empfangsantennen war bei diesem Rundgang auch beeindruckend, dass Fachleute unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen im Institut sehr erfolgreich zusammenarbeiten.

In jedem Jahr ist für Studenten der Verkehrstelematik diese Exkursion der Anstoß, Praktika, Studienarbeiten und Diplomarbeiten an der DLR-Außenstelle in Neustrelitz durchzuführen. Das ist erfreulich und sollte fortgeführt werden.

Prof. H.-J. Jentschel/UJ



Die Exkursionsteilnehmer in Neustrelitz.

Foto:Michler

# Zwischen Nudeln und Rinderbraten sich besser kennenlernen

## Ein Kochabend führt Unileitung und Erstsemester zusammen

Wo sonst Küchen verkauft werden, sitzen in einem Studio in Nickern Professor Karl Lenz, Prorektor für Bildung, Professor Jörg Weber, Prorektor für Wissenschaft, und zehn der 14 Erstsemester, die sich zur feierlichen Immatrikulation stellvertretend für alle 8000 Neuen eingeschrieben. Studentische Mitglieder aus dem Senat haben den Abend organisiert. Seit zwei Jahren gibt es die Kochabende mit Vertretern der Universität. Auf zwangloser Ebene soll kommuniziert werden. Heute gibt es Mandelsuppe, Rinderbraten, Tortellini und Creme Caramel.

»Schön, dass so was organisiert wird

und dann auch funktioniert«, sagt Professor Jörg Weber. Im Gespräch mit den Erstsemestern hat er von ihren organisatorischen Problemen erfahren. So hätten einige der Anwesenden parallel zur feierlichen Immatrikulation einen wichtigen Einführungstermin. »Es ist interessant, welche Motive, Ziele, aber auch Ängste hinter einem Studiumsbeginn stehen«, ergänzt Professor Karl Lenz. Diese Erkenntnisse nehme er in den Umgang mit anderen Erstsemestern mit.

Insgesamt hat der Abend 300 Euro gekostet. Der Studentenrat, Professor Karl Lenz, Rektor Hermann Kokenge und Monika Führ aus dem Rektorbüro haben sich an den Kosten beteiligt. Beim Kochen fasste jeder mit an. »Ich koche sehr gern«, sagt Professor Karl Lenz. Kurzfristig wurde er zum Bratenverantwortlichen ernannt. Zusammen mit Professor Jörg Weber mischte

er sich unter die Studenten und half auch beim Kartoffelschälen und Teigausrollen.

Stefanie Thalheim und Katrin Mühlbach haben in diesem Semester ihr Studium an der TU Dresden begonnen. »Ich habe heute viel über die Organisation der Uni gelernt«, sagt Katrin. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass das Studium strukturierter wird. »Der Anfang war sehr chaotisch«, sagt sie. »Der Abend hat viel Spaß gemacht«, sagt Stefanie. Auch für Organisator Matthias Lutterbeck war der Abend ein Erfolg: »Für uns ist wichtig, dass unsere Gäste ins Gespräch kommen und sich nicht nur bei der Feier die Hände schütteln.« »Schön wäre es, wenn alle 8000 neuen Studenten da wären«, lacht Professor Karl Lenz. So habe man aber einen Einblick in die ersten Tage eines neuen Studenten bekommen.

Annechristin Stein



Prof. Jörg Weber, Katrin Mühlbach, Stefanie Thalheim und Prof. Karl Lenz (v. l. n. r.) haben Spaß beim Herstellen von Tortellini. Foto:acs

## Feierliche Immatrikulation



Mit einer heiter wirkenden, feierlichen Immatrikulation sind auch die etwa 7500 Erstsemester-Studierenden in ihren neuen Lebensabschnitt gestartet. Damit hat die TU Dresden etwa 500 Studienbeginner mehr als vor einem Jahr immatrikuliert. Dass diese Zahl nicht höher liegt, ist verschärften Zugangsvoraussetzungen geschuldet. Foto:AVMZ/Liebert

## Trickfilmlounge-Festival

26.10. bis 28.10.2007  
in der »Scheune«

Die Trickfilmlounge lädt vom 26. bis 28.10.2007 zu ihrer ersten Festivalausgabe ein. Drei Tage lang gibt es in der Scheune rund 100 Animationsfilme zu sehen, vorgestellt von Gästen aus dem In- und Ausland und begleitet von einem vielseitigen Rahmenprogramm. Eröffnet wird das Festival mit einer »Best of Animation 2007«-Vorführung, bei der Preisträger der großen Weltfestivals ebenso zu sehen sein werden wie der diesjährige Oscargewinner »The Danish Poet«.

Vier Programme zeigen gegenwärtige Tendenzen des studentischen Trickfilms. Sie sind ein Beleg dafür, dass an Hochschulen hochprofessionelle Filme entstehen. Die School of Visual Arts New York bildet speziell für den kommerziellen Trickfilmmarkt aus. Die 3-D-computeranimierten Filme lassen vieles von der technischen Perfektion erahnen, mit der große US-Kinohits wie Shrek und Pocahontas gefertigt werden. Allerdings warten sie mit schrillen, amüsanten Kurzgeschichten auf, die voll bissigen Humors sind. Die preisgekrönten Filme der Pariser Talentschmiede École nationale supérieure des arts décoratifs (kurz Ensad) berauschen durch kreative Stilvariationen. Mit den Animationsfilmklassen der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg und der Kunsthochschule Kassel präsentieren sich zwei deutsche Hochschulen, die auf über 20 Jahre erfolgreiche Animationsfilmtradition verweisen können und ihre neuesten Produktionen vorstellen werden.

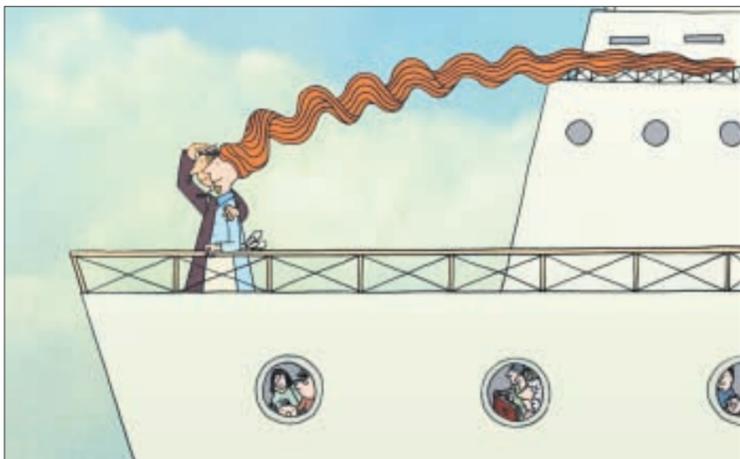
Einen besonderen Höhepunkt bildet das Programm »DEFA – gewagt und gefährlich«, das Filme vorstellen wird, die wegen ihrer unorthodoxen künstlerischen Sprache und ihrem kritischen Ton kaum in die Kinos kamen. Über das politische und ästhetische Tauziehen im Dresdner Trickfilm-

studio werden die Filmemacher berichten. Zwei Vorführungen richten sich speziell an Kinder, werden aber auch Erwachsene erfreuen. In »Disney Classics« treiben Micky Mouse und Donald Duck ihre Späße, in »Tschechische Trickfilmmärchen« werden Klein wie Groß von prächtig inszenierten Märchen- und Sagenwelten verzaubert. Mit dabei sind die Bremer Stadtmusikanten, Hänsel und Gretel und natürlich der kleine Maulwurf.

Nur für Erwachsene geeignet ist hingegen Anders Morgenthalers dänischer Langfilm »Princess« (2006), der mit seinem brillanten Mix aus Anime-Bildern und Live-Action-Sequenzen und einer ultraharten Story – ein Ex-Priester auf Rachezug gegen die Pornoindustrie – für Furore bei den Filmfestspielen in Cannes sorgte.

Im Rahmenprogramm ist das Phänomen »Demoszene« zu erleben, deren Mitglieder mittels Computerprogrammen kunstvolle Echtzeit-Animationen erstellen: Im Barkino werden jeden Abend Clips gezeigt, die in Animation und Design beeindruckend. Weiterhin stellen das Deutsche Institut für Animationsfilm Entwürfe, Zeichnungen und Filmplakate des DEFA-Studios für Trickfilme und das Daumenkinofestival Hannover die schönsten Arbeiten der letzten Edition aus. Am Sonntag haben Kinder die Gelegenheit, einen Trickfilm-Workshop zu besuchen, bei dem sie ihre ersten Bilder animieren lernen. Besondere Höhepunkte des Rahmenprogramms sind das Konzert von Pitchtuner am Freitag und die Live-Visual-Performance von Jutojo zusammen mit dem Berliner DJ-Team Trickski (Sonar Kollektiv/Compost Records).

Eintritt 5 Euro; Scheune, Alaunstr. 36-40, 01099 Dresden, Tel.: 0351 323 55640, E-Mail: info@trickfilmlounge.com www.trickfilmlounge.com www.diaf.de



Ausschnitt aus »The Danish Poet«, Regie: Torill Kove, Norwegen/Kanada, 2006 (Oscar-Preisträger 2007)

## Ankommen in Dresden leicht gemacht

Ausländische Studienanfänger in der Straßenbahn begrüßt

Sich im Dresdner Verkehrsdickicht zurecht zu finden, fällt zeitweise selbst Einheimischen schwer. Um den neu angekommenen ausländischen Studenten die Eingewöhnung zu erleichtern, begrüßten die TU Dresden und die Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB) 60 Studienanfänger aus aller Welt mit einer besonderen Aktion. UJ begleitete sie.

Dank Semesterticket legen Studenten die meisten Wege am günstigsten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Aber was ist ein VVO-Ticket, wie kommt man von A nach B, wie sicher ist man in der Straßenbahn und woher weiß der Fahrer, wo man aussteigen möchte? Diese und viele andere Fragen beantworteten Hans-Jürgen Credé, Vorstand Betrieb und Personal bei der DVB, und seine Kollegen am 6. Oktober im Betriebshof Trachenberge.

Um nicht in trockener Theorie zu verweilen, besichtigten die ausländischen Studenten anschließend die Betriebsleitstelle und das Straßenbahnmuseum. Alfred Gey, Vorsitzender des Vereins Straßenbahnmuseum Dresden e. V. und im wahren Leben Straßenbahnfahrer, führte mit seinem Vereinskollegen Lutz Gruner, Diplom-Ingenieur für Kartografie, mehrere Gruppen durch die erst kürzlich neu eingerichteten Hallen, die von ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern nur zu besonderen Anlässen geöffnet werden. Informatiker Rodrigo Dias Ferreira aus Brasilien war begeistert: »Ich kenne Dresden schon aus einem Teilstudium, doch das Straßenbahnmuseum wollte ich unbedingt einmal sehen.« Die historischen Straßenbahnen aus vielen Epochen oder auch nachgestellte Situationen aus dem einstigen Verkehrsbetriebe-(Büro-)Alltag ließen die Studenten staunen und teilweise schmunzeln. »Alle waren sehr interessiert«, freute sich Lutz Gruner. So musste er unter anderem erklären, wie man früher einen Kinderwagen in den so genannten »Großen Hecht« bekam.

Höhepunkt der Veranstaltung war jedoch eine spezielle Stadtrundfahrt im Dresdner Liniennetz, vorbei an allen wichtigen und markanten Punkten wie Bahnhof Neustadt, Augustusbrücke, Postplatz, Dr.-Külz-Ring, Hauptbahnhof, Lennéplatz sowie natürlich dem Campusgelände. Ullrich Fink, Betriebsleiter Straßenbahn, moderierte die Rundfahrt auf liebevoll-sächsischer Art und streute manchen Tipp in seine Ausführungen. So bekam Francois Derruau aus Frankreich, künftiger Wirtschaftsstudent, bestätigt, was ihm ein guter Freund über Dresden sagte: »Es soll eine schöne Stadt mit einer guten Uni sein. Außerdem spiele ich Trompete und die Stadt ist berühmt für ihre Musiker.«



Das Dresdner Netz des öffentlichen Nahverkehrs ist auch für Einheimische nicht immer leicht nachzuvollziehen. Damit sich die neuen ausländischen Studenten in ihrer neuen Heimat gut zurechtfinden, gab es für sie ein spezifisches »Kennenlernen«-Projekt – damit auch sie zu Einheimischen werden. Foto: Bianca Svoboda

Germanist Sedro Kodjovi Mawouena aus Togo war erst seit fünf Tagen in Deutschland, fühlte sich aber schon sehr wohl und plauderte über seine Pläne. Bei Professor Walter Schmitz will er seine Masterarbeit schreiben. Auch die Chinesin Tangshuo Zhang ist studierte Germanistin und kam aus privaten Gründen nach Deutschland. »Die Technische Universität Dresden ist in China sehr bekannt. Nun studiere ich hier Wirtschaftswissenschaften.« Marcio Shoit Yasui ist ebenfalls ein Dresden-Kenner. Wie sein brasilianischer Kommilitone Rodrigo Dias Ferreira kehrte er zurück, um an der TU seinen Master in Computational Engineering abzulegen. Während die fünf sich bereits angeregt unterhielten, schaute Muslüm Kaplan (Türkei), der im Rahmen des Erasmus-Programms Textil- und Bekleidungstechnik studieren wird, noch etwas scheu zu seinen polnischen Nachbarn Alicja Korpowska (Internationale Beziehungen), Gabriele Stankirwicz

(Kommunikationswissenschaft), Krzysztof Nowak (Informatik) und Bartosz Kowalski (Maschinenbau). In der Straßenbahn kommt er demnächst auf jeden Fall ins Gespräch und kann helfen, wenn die Bahn einmal anders fährt als sie soll, wichtige Informationen nur in Deutsch erhältlich sind und alle der noch erwarteten 900 bis 1000 ausländischen Studienanfänger den städtischen Nahverkehr erst kennenlernen.

Juliane Terpe vom Akademischen Auslandsamt der TU Dresden war mit der Resonanz der erstmals durchgeführten Straßenbahn-Begrüßung sehr zufrieden: »Wenn die Studenten hier angekommen sind und sich zu Hause fühlen, haben wir unser Ziel erreicht.« Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: <http://tu-dresden.de/kultur> www.dvb.de; www.strassenbahnmuseum-dresden.de

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum September/Oktober 2007 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

**Prof. Wagenführ**, Institut für Holz- und Papiertechnik, Fachagentur nachwachsende Rohstoffe, Entwicklung eines Verfahrens und zugehörige Pilotanlage zur kontinuierlichen Herstellung leichter Sandwichelemente unter Verwendung nachwachsender Rohstoffe, 313,3 TEUR, Laufzeit 01.07.2007 – 30.06.2010

**Prof. Wagenführ**, Institut für Holz- und Papiertechnik, BMELV-Vorhaben: Untersuchungen zur Verwertung von Hanfschäben in Kombination mit Holzfasern für die Herstellung hochwertiger mitteldichter Faserplatten und Spanprodukte, 77,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2007 – 31.08.2009

**Prof. Brand**, BIOTEC, SMWK-Bewirtschaftungsbefugnis, Förderung des Aufbaus und der Konsolidierung eines Grant Offices, 49,4 TEUR, Laufzeit 01.10.2007 – 31.12.2008

**Prof. Thum**, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, DFG, Dezentralisierung und Korruption, 1 BAT-O IIa (TV-L) 50%, 1 SHK für 24 Monate + 1,5 TEUR Sachmittel

**Prof. Bornhäuser**, Med. Klinik und Poliklinik I, Auftragsforschung, 52,7 TEUR, Laufzeit 12/07 – 11/08

**Dr. Schäkel**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Auftragsforschung, 10,0

TEUR, Laufzeit 06/07 – 12/07

**Dr. Donix**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Auftragsforschung, 21,8 TEUR, Laufzeit 11/07 – 10/08

**Dr. Hildebrand**, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Auftragsforschung, 33,7 TEUR, Laufzeit 08/07 – 09/07

**Prof. Füssel**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, Auftragsforschung, 11,2 TEUR, Laufzeit 08/07 – 12/07

**Prof. Bernhardt**, Institut für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik, Auftragsforschung, 53,2 TEUR, Laufzeit 10/07 – 12/07

**Prof. Kaliske**, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, Auftragsforschung, 192,0 TEUR, Verlängerung Laufzeit an TUD 05/07 – 05/10

## Umfangreiche Schau zur Plakatkunst der DDR

*In Schwerin zeigen auch die Dresdner Jürgen Haufe und Bernd Hanke das hohe Niveau hiesigen Plakatdesigns*

Das Schleswig-Holstein-Haus präsentierte in diesem Sommer Plakatkunst aus der ehemaligen DDR und der Sowjetischen Besatzungszone. Zu sehen sind 324 Werke zu Themen aus Kultur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Ausstellung will Besuchern einen kritischen Überblick über die Entwicklung der Plakatkunst in den Jahren 1945 bis 1989 verschaffen. Die Auswahl soll aber auch die künstlerische Kraft der Plakate zeigen und die durch ihre Werke vertretenen 180 Plakatünstler würdigen.

Darunter sind auch Dresdner Grafiker – unter den nach 1945 Geborenen Jürgen Haufe (gestorben im September 1999) und Bernd Hanke, beides Künstler, die – neben weiteren – auch unter politischem Blickwinkel schon in der DDR Gültiges und Weiterreichendes geschaffen haben und die mit einem Teil ihres Werkes all jene Lügen strafen, die heute behaupten, man hätte damals nur subaltern im offiziellen Strom mitschwimmen müssen. Hanke ist zudem seit einiger Zeit regelmäßig freier Mitarbeiter der Universitätsmuseen Kunst + Technik der TU Dresden.

Die ersten 25 Jahre der Plakatkunst im Osten Deutschlands waren von dem Su-

chen nach adäquatem Ausdruck in Inhalt und Form geprägt – und von herausragenden Entwürfen bekannter Gestalter wie Hans Baltzer, Werner Klemke oder Paul Rosié. Ihr sicherer Umgang mit den Mitteln der figürlichen Darstellung und der Schrift, der Form, der Farbe oder dem Foto beeinflussten die jüngeren Plakatgestalter. Sie nahmen dazu Anregungen aus anderen Kunstrichtungen auf, verarbeiten Stilbesonderheiten zu eigenen Handschriften. Ihre Bildersprache zeugt oft von einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema, meist gepaart mit durchdachter, gelegentlich handgeschriebener Textgestaltung.

In den 70er und 80er Jahren folgte eine Generation von Plakatkünstlern, die neue, auch provozierende Bilder fanden, mit hintergründigem Humor arbeiteten, manchmal mit Sarkasmus und vor allem mit Kreativität gegen bestehende, festgefahrene Strukturen angingen.

Zur Ausstellung in Schwerin ist ein Katalog erschienen, der unter anderem alle ausgestellten Werke in Farbe abbildet.

Zusammengestellt hat diese Schau die Kunstwissenschaftlerin Sylke Wunderlich, die über die Plakatkunst der DDR promoviert hat.

UJ/mb

➔ Ausstellung »Über(k)lebt« im Schleswig-Holstein-Haus Schwerin, Puschkinstraße 12, noch bis zum 21. Oktober 2007 (täglich 10 bis 18 Uhr). [www.schwerin.de](http://www.schwerin.de)



Jürgen Haufe: »... daß Wissen siegt und siegt des Friedens Macht«, 1987. Kritikerpreis, Bestes Plakat 1987.



Bernd Hanke: »Mit wem lebt der letzte Sieger«, Bestes Plakat 1988

Repros: Archiv der Künstler.

## Nicht mundtot gemacht

Mit einer einzigen groß angelegten Ausstellung einen Überblick über die Plakatkunst Ostdeutschlands (Sowjetische Besatzungszone/DDR) von 1945 bis 1989 zu geben, ist kein einfaches Unterfangen; irgendetwas fehlt immer (so fehlen hier Jürgen Haufes europaweit wahrgenommenen Jazzplakate, im Musikbereich vertreten ist dieser Künstler dagegen mit einem eher unbedeutenden »Lift«-Plakat) ...

Dennoch zeigt die Exposition die Vielfalt und die Eigenarten, die Stärken und manche (plakativ-agitatorischen) Schwächen der Plakatkunst in der DDR, die man mit Fug und Recht »Kunst« nennen darf.

Vor allem mit einem Vorurteil räumt die Plakat-Schau auf: Politische Plakate hätte man sowieso nur im ideologisch-ästhetischen Rahmen des von den SED-Chefs angeordneten Hauptstromes machen können ... Nein – Beispiele wie Plakate von

Jürgen Haufe, Bernd Hanke (siehe obenstehende Abbildungen) oder Jochen Fiedler (»Fischers Fritz«, im Eigenauftrag entstanden, gewann die Goldmedaille der Umweltschutz-Plakat-Biennale Brno 1984) zeigen, dass politische Plakate in der DDR durchaus konzeptionell weiterreichen konnten und Ideen grafisch formulierten, die nicht bloß eng an ein aktuelles Politikum gebunden sind.

Künstler wie diese machen auch heute ihren Mund auf (bzw. würden ihn aufmachen; Haufe verstarb 1999) – das Eintreten Fiedlers für künstlerische und Meinungsfreiheit zeigt dies; wegen Jochen Fiedlers Kritik an einem Stadtfestplakat wollten zwei Dresdner Agenturen den Leipziger Künstler mit einer gerichtlichen Klage mundtot machen, Fiedler jedoch wehrte sich und gewann schließlich den gegen ihn angestrebten Prozess.

Mathias Bäuml

## Morgenstern stellt in Kanzlei aus

Der Bratscher, Musikwissenschaftler, Musik- und Wissenschaftsjournalist und Künstler Martin Morgenstern, freier Mitarbeiter der TUD-Pressestelle, stellt neue Fotos aus – und zwar ab 25. Oktober in der kleinen Galerie der Kanzlei Milberg, Dregger, Hagen,

Koch auf der Arndtstraße 15 in Dresden. Die Ausstellung unter dem zurückhaltenden Titel »Fotografien« ist noch bis Ende des Jahres zu sehen und zeigt neuere, auf geometrische Formen, Details und Abstraktionen orientierte Arbeiten.

UJ

## Elfte Sonderausstellung im Görges-Bau



Einen großen Raum innerhalb der elften Sonderausstellung in den Universitätsmuseen Kunst + Technik zum Thema »Bewegungsräume – Bildräume« nehmen Werke des berühmten Architekten Prof. Werner Ruhнау ein. Foto: UJ/Geise

## Wunsch nach freiem Zugriff

*Der Hochschulschriftenserver der SLUB speichert die eintausendste elektronische Publikation aus der TU Dresden*

»Open Access« bezeichnet den Wunsch, wissenschaftliche Literatur und Materialien im Internet prinzipiell frei, d. h. kostenlos und ohne Lizenzbeschränkungen, zugänglich zu machen. Politisch wird dieses Ziel durch die von allen wichtigen Forschungsorganisationen unterzeichnete »Berliner Erklärung über offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen« getragen, technisch nicht zuletzt von den Dokumenten- und Publikationsservern der großen deutschen Bibliotheken, die eine kostenfreie professionelle Veröffentlichung und zuverlässige Langzeitverfügbarkeit von wissenschaftlicher Fachinformation gewährleisten.

Im Hochschulschriftenserver (HSSS) der SLUB wurde im August die eintausendste wissenschaftliche Arbeit veröffentlicht. Das eintausendste Dokument ist zugleich die 103. elektronisch publizierte Dissertation aus der TU allein in diesem Jahr. Seit dem Jahr 2000 steht der Hochschulschriftenserver den Wissenschaftlern der TU Dresden für das elektronische Publizieren von Forschungsergebnissen und anderen wissenschaftlichen Dokumenten zur Verfügung. Speziell bei Dissertationen bietet diese Veröffentlichungsform für Autoren und die Wissenschaftsgemeinschaft zahlreiche Vorteile. Während die AutorInnen ihre Forschungsergebnisse sehr schnell und kostengünstig offiziell bekannt machen können und auf diese Weise auch rasch ihre Doktorurkunde erhalten, profitieren

die Rezipienten von der bequemen, orts- und zeitunabhängigen Verfügbarkeit der Dokumente. Von der Veröffentlichung bis zur weltweiten Bereitstellung im Internet werden im Allgemeinen nur wenige Tage benötigt. Im Rahmen der Online-Publikation können auch mühelos anspruchsvolle Anhänge wie z. B. Video-Animationen integriert werden, was inzwischen recht häufig anfällt. Dass diese Vorzüge von den Wissenschaftlern und Promovenden der TU Dresden gern genutzt werden, ergibt sich aus der Tatsache, dass mit weiter steigender Tendenz inzwischen jede zweite an der TU verteidigte Dissertation online verfügbar ist – sei es als elektronische Parallelveröffentlichung oder originäre, d. h. ausschließlich elektronische Publikation.

In den letzten Jahren wurden die Angebote und Leistungen des Hochschulschriftenservers beständig ausgebaut und verbessert. So kann man etwa auch die Artikel der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden, Diplomarbeiten und andere Abschlussarbeiten, Schriftenreihen und weitere wissenschaftliche Volltexte finden. Sämtliche Dokumente werden nicht einfach online reproduziert, sondern unter Einhaltung von Qualitätsstandards professionell mit bibliografischen Metadaten versehen und langfristig zuverlässig archiviert. Die Kategoriensuche nach Autor, Titel, Schlagworten, Abstract, Erscheinungsjahr ist ebenso möglich wie die Recherche in den Volltexten selbst. Eine stabile, dauerhafte URL sichert den stabilen Zugriff und die zweifelsfreie Zitierbarkeit der Dokumente. Einschließlich der bibliografischen Daten werden die Online-Publikationen an die Deutsche Nationalbibliothek (DNB), an andere Bibliothekssysteme sowie in das Netzwerk weiterer weltweiter Publikationsdienste geleitet. Sie finden somit Eingang

in deren Online-Kataloge und Fachdatenbanken, z. B. auch in den Online-Katalog der SLUB Dresden oder in Metasuchdienste wie z. B. ScientificCommons (<http://de.scientificcommons.org>) oder OAIster (<http://www.oaister.org>), die jeweils in über 840 wissenschaftlichen Online-Archiven mit mehr als 13 Millionen Dokumenten suchen. Auch über fachspezifische Internetdienste oder Suchmaschinen wie z. B. Google und nicht zuletzt über das Portal sächsischer Bibliotheken sind die Dokumente des Hochschulschriftenservers zu finden. Im Jahr 2005 wurden die erforderlichen Kriterien für die Auszeichnung mit dem DINI-Zertifikat (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e. V.) erfüllt, was die technologische und organisatorische Qualität dieses Services dokumentiert. Der Hochschulschriftenserver der SLUB zählt zu den 19 Publikationsservern in Deutschland mit diesem Qualitätssiegel.

Langfristig gilt es, ständig die über den Hochschulschriftenserver angebotenen wissenschaftlichen Inhalte zu vermehren und weitere attraktive Dienste für die Wissenschaftler der TU zu integrieren. Neue Dienste wie Print-On-Demand sollen die Nutzung noch attraktiver machen.

Hinter dem Hochschulschriftenserver steht ein eingespieltes Team aus SLUB-Experten. Aktive Autorenbetreuung, d. h. Unterstützung beim Anmelden oder Erstellen der Dokumente, wird persönlich oder über die Website der SLUB geleistet. Die eintausendste Publikation ist eine gute Motivation und ein Vertrauensbeweis, um die Strategie des »open access« engagiert fortzusetzen.

Dagmar Wohlfarth  
Tobias Rothe

➔ <http://hsss.slub-dresden.de>  
[hsss@slub-dresden.de](mailto:hsss@slub-dresden.de)

## Junge Leute an die Uni heranzuführen

*Rückblick: Zehn Jahre Sommeruniversität 2007*

Von Mitte Juni bis Mitte August tummelten sich auf dem Campus der TU Dresden ungewöhnlich viele Schüler. Der Grund dafür: Die Projektwochen der diesjährigen Sommeruniversität fanden statt.

Veranstaltet durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, bot dieses studienorientierende Programm mittlerweile zum zehnten Mal interessierten Schülern und Abiturienten aus dem gesamten Bundesgebiet die Möglichkeit, die Universität sowie zahlreiche Forschungsinstitute und Praxiseinrichtungen »hautnah« zu er-

leben. Die Teilnehmer konnten Uni-Luft schnuppern und sich in insgesamt 56 Veranstaltungen intensiv über verschiedene Studiengänge und Berufsfelder, besonders in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, informieren. Bei Einschreibung und Suche des Veranstaltungsortes lernten die Teilnehmer die alltäglichen Herausforderungen des Studiums kennen und erhielten während Kneiptouren und Grillabend Einblicke in ihr zukünftiges Studentenleben.

Neu in diesem Jahr: Zwei Tage in jeder Projektwoche beschäftigten sich weniger fachlich, sondern konzentrierten sich auf das Kennenlernen untereinander und widmeten sich dem Vorstellen wichtiger

Anlaufpunkte der TU Dresden (Immatr. Amt, Akademisches Auslandsamt, Zentrale Studienberatung, SLUB). Ebenso wurde in diesem »Jubiläumsjahr« erstmals eine Veranstaltung angeboten, die »Rund ums Studium« alles Wichtige und Wissenswerte übermittelte. Außerdem bot das diesjährige Programm Abwechslung und einen guten Mix aus Theorie und Praxis: Neben interessanten Vorträgen (u. a. »Die Wurzeln des High-Tech-Zeitalters«, »Warum gibt es im Universum mehr Materie als Antimaterie?«) begeisterten sich die Schüler insbesondere für praktisch orientierte Veranstaltungen an der TU Dresden sowie die Besichtigungen von Forschungsinstituten der Stadt.

Margit Wauer

## Technische Universität Dresden

### Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie** ist zum **01.10.2008** die

### Professur (W2) für Methoden der Psychologie

zu besetzen. Die Professur nimmt im Forschungs- und Lehrprofil der FR Psychologie eine Schlüsselstellung ein. Der/ Die zukünftige Stelleninhaber/in soll in der Lehre das Fach in seiner ganzen Breite vertreten und ist verantwortlich für die Ausbildung im Diplomstudiengang in den Bereichen Wissenschaftstheorie, Grundlagen der Forschungsmethoden, Versuchsplanung und experimentelles Praktikum sowie deskriptive und Inferenzstatistik. Darin eingeschlossen sind vertiefende Lehrangebote u. a. in der multivariaten Statistik, mathematischen Modellierung und zu Strukturgleichungsmodellen, aber auch zu qualitativen Verfahren und Evaluationsmethoden. In der Forschung wird eine enge Kooperation mit einem oder mehreren Forschungsschwerpunkten der Fachrichtung (http://www.psychologie.tu-dresden.de) erwartet, beispielsweise im Bereich der komputationalen Modellierung kognitiver und neuronaler Prozesse oder in anwendungsorientierten Gebieten wie der Evaluationsforschung. Zu den Aufgaben der Professur gehört auch die Mitarbeit in Gremien der universitären Selbstverwaltung. Wünschenswert sind Kooperationen mit anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B. Wirtschaftswissenschaft, Informatik).

Eine Habilitation bzw. habilitationsäquivalente Leistungen sowie Publikationen in internationalen Fachzeitschriften und Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmittelprojekten werden vorausgesetzt. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungs Voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz i.d.J.g.F. erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Schriftenverzeichnis, Nachweis Ihrer Qualifikationen, drei zentralen Publikationen, die Ihre Arbeit charakterisieren (bitte keine Bücher), und dem Verzeichnis der bisherigen Lehrveranstaltungen bis zum **01.11.2007** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Michael Ruck, 01062 Dresden**. Es wird gebeten, die Bewerbungsunterlagen auch als CD-ROM einzureichen.

## Philosophische Fakultät

Ab **sofort** ist die Stelle eines/einer

### Verwaltungsangestellten/Sekretärs/-in (TV-L)

zu besetzen.

**Aufgaben:** Allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben, wie Terminplanung und -überwachung, Korrespondenz nach Vorlage, Telefonate, insb. organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariates; Besucherbetreuung; komplette finanztechnische selbstständige Verwaltung von Haushaltsmitteln sowie eigenständige Drittmittelbewirtschaftung; Erstellung und Auslösung von Bestellungen sowie Verwalten von Büromaterial; Prüfung von Rechnungen; Umbuchungen; Textverarbeitung.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Berufsausbildung (mit Fremdsprachenanteil) in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis; sehr gute anwendungsbreite Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC, Microsoft-Anwendungsprogrammen und Internet); Eigeninitiative und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und Organisationstalent; Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **30.10.2007** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Herrn Prof. Besier - persönlich - , c/o HAFT, 01062 Dresden**.

## Juristische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der Europäischen Union und Internationale Beziehungen** ist ab **01.01.2008** die Stelle eines/einer

### Fremdsprachensekretärs/-in (TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.
**Aufgaben:** Führung des Lehrstuhlsekretariats; Organisation und Koordinierung des Geschäftsverkehrs; englischsprachige schriftliche und mündliche Kommunikation; Korrekturen; Recherche und kleinere Übersetzungen auch englischer Texte; Organisation und Erledigung verwaltungstechnischer Aufgaben (z.B. Dienstreisen, Betreuung ausländischer Gäste, Terminvereinbarungen, Mittelverwaltung, Materialbeschaffung).
**Voraussetzungen:** Abschluss als Fremdsprachensekretär/in (Englisch) bzw. Sekretär/in mit nachgewiesenen verhandlungssicheren Englischkenntnissen in Wort und Schrift; Erfahrungen bei Recherche und Korrektur deutscher und englischer Texte; Beherrschung moderner Bürokommunikation (PC-Technik, Fax, Telefonanlage); Organisationsvermögen; Zuverlässigkeit; freundliches Auftreten und sehr gute Umgangsformen; Teamgeist; Belastbarkeit; Flexibilität.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **30.10.2007** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Juristische Fakultät, Lehrstuhl für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen, Frau Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, 01062 Dresden**.

## Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

**Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Lehrstuhl für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie**, ab **Januar 2008** (+/- 3 Monate) für jeweils 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) im Rahmen des internationalen EU-Projektes MIMAX (MIMO Systems for Maximum Performance and Reliability))

### 2 wiss. Mitarbeiter/in (als Doktorand/in bzw. Post doc)

In MIMAX werden neuartige integrierte WLAN Übertrager entwickelt, in denen eine intelligente Signaladdierung im Analogteil durchgeführt wird, um die Datenrate und Verlässlichkeit in Umgebungen mit starker Mehrwegeausbreitung zu verbessern. Die zusätzliche Schaltungskomplexität, der Leistungsverbrauch und die Kosten können durch diesen Ansatz auf ein Minimum reduziert werden. Das Projekt wird in Kollaboration mit Industriepartnern durchgeführt.
**Aufgaben:** Entwurf (Analyse, Simulation, Layout, Test und Dokumentation) von Hochfrequenzempfänger oder Sender bei 5 GHz in schneller SiGe HBT/BiCMOS Technologie; Teilnahme an Projekttreffen u. internationalen Konferenzen. Assistenz Tätigkeiten bezüglich des Projektmanagements sind erwünscht.
**Voraussetzungen:** Guter bis sehr guter wiss. HSA *bzw. Promotion* in Mikroelektronik, Elektrotechnik oder Physik; Kenntnisse im Schaltungsdesign; unabhängige und flexible Arbeitsweise; innovatives und analytisches Denken; hoher Einsatz; gute Kommunikations- und Teamfähigkeiten, gutes Englisch. Kenntnisse in den folgenden Gebieten sind hilfreich, aber nicht unbedingt erforderlich: Halbleitertechnologie, integrierter analoger Schaltungsentwurf, Hochfrequenztechnik, Nachrichtentechnik, Messtechnik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen einschließlich Lebenslauf und Zeugniskopien senden Sie bitte bis zum **01.11.2007** per E-Mail im pdf Format an: **Frank.Ellinger@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. per Post (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Professur für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie, Herrn Prof. Frank Ellinger, 01062 Dresden**.

**Elektrotechnisches Institut, Professur für Leistungselektronik**, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, befristet für 4 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. (WissZeitVG)

### für die Tätigkeit einer wiss. Hilfskraft (19 Std./Woche)

**Aufgaben:** Konzipierung und Inbetriebnahme eines teilautomatisierten Leistungshalbleiterstandes sowie Untersuchung neuartiger Leistungshalbleiter.

**Voraussetzungen:** HSA der Elektrotechnik. Wünschenswert sind Kenntnisse und Erfahrungen auf folgenden Gebieten: Analog- und Digitalelektronik; Leistungselektronik; Simulation elektronischer Schaltungen (z. B. PSpice, MATLAB); Labview Programmierung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.10.2007** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Elektrotechnisches Institut, Professur für Leistungselektronik, Herrn Prof. Bernet, 01062 Dresden**.

## Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Luft- und Raumfahrttechnik** ist am **Lehrstuhl für Thermofluiddynamik/ Angewandte Aerodynamik** im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1276 “Skalenübergreifende Modellierung in der Strömungsmechanik und Meteorologie” zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

### wiss. Mitarbeiters/-in (E 13 TV-L)

zunächst befristet für zwei Jahre zu besetzen. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.
**Aufgaben:** Numerische Strömungsmodellierung, insbes. Entwicklung von Feinstruktur-Modellen und Grobstruktur-simulation im interdisziplinären Projekt “Turbulente Austauschprozesse zwischen Waldfächern und der Atmosphäre”. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

**Voraussetzungen:** wiss. HSA in einer naturwiss.-techn. Richtung (bevorzugt Maschinenbau, Mathematik, Physik oder Meteorologie); sehr gute Kenntnisse in Strömungsmechanik, numerischen Methoden und Programmierung mit C/C++ oder Fortran; überdurchschnittliche Bereitschaft zur selbständigen Einarbeitung in neue Methoden und Zusammenarbeit mit den Projektpartnern; sehr gute Kenntnis der englischen Sprache.

Rückfragen unter Tel.: 0351 463-38328, joerg.stiller@tu-dresden.de.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **31.10.2007** (es gilt der Poststempel der Zentralen Poststelle der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Lehrstuhl für Thermofluiddynamik/Angewandte Aerodynamik, Herrn Prof. Dr. Roger Grundmann, 01062 Dresden**.

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

An der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum nächst möglichen Zeitpunkt eine

### W2-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Nachfolge Prof. Dr. med. M. Scholz)

am Zentrum für Seelische Gesundheit zu besetzen. Mit der Professur ist die Leitung der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie verbunden.

Der/die Bewerber(in) soll das gesamte Fachgebiet in Forschung, Lehre und Krankenversorgung vertreten. Gesucht wird ein(e) ausgewiesene(r) Kliniker(in) und Wissenschaftler(in), der/die den wissenschaftlichen Schwerpunkt „Prävention, Früherkennung und -intervention psychischer Erkrankungen“ am Zentrum für Seelische Gesundheit aktiv mit aufbaut und die an der Klinik und Poliklinik etablierten Konzepte tagesklinischer Familientherapie von Essstörungen weiterentwickelt.

Gemäß SHMG erfolgt die Beschäftigung von Professorinnen und Professoren mit ärztlichen Aufgaben grundsätzlich im Rahmen außerartflicher Angestelltenverträge mit Grundvergütung sowie leistungs- und erfolgsabhängigen Vergütungsbestandteilen.

Einstellungsvoraussetzungen gemäß §40 SächsHG sind ein abgeschlossenes Studium der Medizin, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, didaktische Kenntnisse und Erfahrungen, Promotion und Habilitation bzw. habilitationsgleiche Leistungen sowie herausragende wissenschaftliche Leistungen.

Besonderes Engagement wird auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens und in der akademischen Selbstverwaltung erwartet, ebenso die erfolgreiche Einwerbung kompetitiver Forschungsförderung.

Die Medizinische Fakultät strebt einen höheren Anteil von Frauen in Wissenschaft und Lehre an. Qualifizierte Wissenschaftlerinnen sind deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, beruflichem Werdegang, Zeugnis- und beglaubigten Urkundenkopien der akademischen Entwicklung (beginnend mit Abitur), einer Aufstellung der durchgeführten Lehrveranstaltungen, einer Aufstellung der drittmittelgeförderten Projekte, einem ausführlichen Verzeichnis der Publikationen und aller auf wissenschaftlichen Kongressen gehaltenen Vorträge sowie einer Auswahl wesentlicher Sonderdrucke (bis zu 5 Exemplare, keine Bücher) bis 6 Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an den **Dekan der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden, Herrn Prof. Dr. med. H. Reichmann, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden**.

077/2007

### Scientist positions available in Dresden

Two positions for postdocs are immediately available in the Solimena laboratory in the Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden. Projects are aimed at the identification of novel drug targets in pancreatic β-cells (Mziaut et al., Nat. Cell Biol. 2006) for the therapy of diabetes and will involve the use of advanced methodologies for molecular cell biology. Previous experience in high-throughput screenings is desirable, although not strictly required. Duration of the contract is for 2 years with possibility of extension.

Interested candidates should send their CV and 2 letters of recommendation at following address:
**Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Experimentelle Diabetologie, Herrn Prof. Dr. M. Solimena, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 6612, E-Mail: michele.solimena@tu-dresden.de**

078/2007

An Klinik und Poliklinik für Urologie ist ab **sofort** eine Stelle als

### Arzt/Ärztin in Weiterbildung

für vorerst 2 Jahre befristet zu besetzen.

**Aufgaben:** Der Einsatz im Stationsdienst (Erhebung der Anamnese, urologische Untersuchungen, Sonographie, Stationsvisiten), in der Ambulanz und auf der Intensivstation; Assistenz bei urologischen Operationen, Durchführung urologischer Eingriffe bis zur Facharztstufe; Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor; Verfassen von Publikationen, Erstellung von Gutachten, Teilnahme an den DRG-Abrechnungen.

**Voraussetzungen:** Ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion. Gesucht wird ein/e teamfähige/r, engagierte/r Mitarbeiter/in mit wissenschaftlichem Interesse.

**Wir bieten:** Die Klinik betreit mit 65 Betten, plus 8 ITS-Betten jährlich mehr als 4000 stationäre Patienten. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe. Die Klinik für Urologie verfügt u.a. über einen eigenen da Vinci Operationsroboter und über modernste Lasersysteme (Greenlightlaser). Wir bieten die Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in die Chirurgie, Weiterbildungsermächtigung für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen. Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (S1 Bedingungen). Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien. Die Medizinische Fakultät ist eine Harvard lizenzierte Institution für das POL-Lehrprogramm und Reformfakultät des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 31.10.2007 unter Angabe der Kennziffer 078/2007 an:

**Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 2447.**

81/2007

The Center for Regenerative Therapies Dresden, CRTD (www.crt-dresden.de), has recently been awarded Cluster of Excellence status and forms a network of more than 70 research groups, working in the areas of **Hae-matology/Oncology/Immunology, Diabetes, Neurodegenerative Disorders, Bone/Carlilage Replacement and Cardiovascular Disease**. Available immediately, the CRTD invites applications for

### 2-3 Group leaders (Independent Research Associates)

Independent research associates positions (IRAs, funded at TV-L E14 level - dependent on experience) aim to support outstanding young scientists working in the areas of the CRTD as PhD student or postdoc. IRAs will receive funding for consumables, equipment and one technical assistant in order to work and publish completely independently, while benefiting from the infrastructure and research environment at the CRTD. In addition, the group leaders will have the opportunity to participate in CRTD financed funding possibilities for cooperative projects (e.g. for a PhD student). The positions will initially be offered until December 2009 with the possibility of extension. Applicants should submit a CV, full publication list, a future research plan (max. 5 pages) and two letters of reference by 2nd November 2007 to **TU Dresden, CRTD, Prof. Dr. Michael Brand, Tatzberg 47/49, 01307 Dresden, Germany; email: andrea.hempel@crt-dresden.de (to be sent as one pdf-document)**.

082/2007

In der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin ist ab **sofort** eine Stelle als

### Medizinisch-technische/r Assistent/in

vorerst befristet bis 31.12.2008 mit einer Teilzeitbeschäftigung von 20 Stunden pro Woche zu besetzen.

**Aufgaben:** Mitarbeit im Rahmen wissenschaftlicher Projekte der Abteilung. Durchführung histologischer Arbeiten.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung als MTA oder MTLA. Kenntnisse in der histologischen Gewe-beaufarbeitung sind erwünsch.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 31.10.2007 unter Angabe der Kennziffer 082/2007 an:

**Frau Prof. Dr. H. Ikonomidou, Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 2230.**

083/2007

In der Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin ist ab **sofort** eine Stelle als

### Medizinisch-technische/r Assistent/in für Funktionsdiagnostik MTA-F

vorerst befristet bis 31.03.2009 zu besetzen.

**Aufgaben:** Durchführung der EEG- und EP-Diagnostik, Neurographie.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossene Ausbildung in der neurophysiologischen Funktionsdiagnostik. Darüber hinaus sind Erfahrungen bei der prächirurgischen neurophysiologischen Diagnostik bei Patienten mit therapierefraktären Epilepsien erwünscht.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 31.10.2007 unter Angabe der Kennziffer 083/2007 an:

**Frau Prof. Dr. H. Ikonomidou, Abteilung Neuropädiatrie der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 2230.**

084/2007

Das Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie „OncoRay“ in Dresden sucht ab 01.12.2007 eine motivierte

### Wissenschaftliche Hilfskraft

vorerst befristet für 3 Monate mit einer Arbeitszeit von 19,5 Stunden pro Woche.

**Aufgaben:** Das Institut beschäftigt sich mit strahlentherapeutisch relevanten Fragestellungen auf den Gebieten Zell-Matrix Interaktionen, Integrin-EGF-Rezeptor Interaktionen und Mikromilieu.

**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium der Biologie; Erfahrungen auf dem Gebiet der Zellkultur und Molekularbiologie sowie selbständiges Arbeiten sind erwünscht.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 31. Oktober 2007 unter der Kennziffer 084/2007 an:
**Zentrum für Innovationskompetenz „OncoRay“, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, z. H. Herrn Stefan Pieck, Wissenschaftlicher Koordinator, Fetscherstraße 74, PF 86, 01307 Dresden, Telefon 0351 - 458 5288, Fax 0351 – 458 7311. Infos: http://www.oncoray.de E-Mail: Stefan.Pieck@oncoray.de**

085/2007

An Klinik und Poliklinik für Urologie ist ab **01.12.2007** eine Stelle als

### Mitarbeiter/in Klinische Studien

für vorerst 2 Jahre befristet zu besetzen.

**Aufgaben:** Administrative Mitbetreuung und Koordinierung von klinischen Studien, Dokumentation der patientenbezogenen Daten bzw. Studienunterlagen, die Vorbereitung und Organisation der Durchführung von Prüfprotokollen, Patientenbetreuung, Assistenz bei Monitorvisiten und Audits, Kommunikation zwischen Klinik, pharmazeutischen Vertragsorganisationen und pharmazeutischer Industrie.

**Voraussetzungen:** Gute Englisch- und EDV-Kenntnisse, Organisationstalent, fundierte medizinische Ausbildung als Krankenschwester oder –pfleger, Arzthelfer/in, MTA oder eine vergleichbare medizinische Ausbildung, der Nachweis als Study Nurse ist von Vorteil, Grundkenntnisse des Arzneimittelgesetzes, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität, Freude am Umgang mit Patienten.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum 31.10.2007 unter Angabe der Kennziffer 078/2007 an:

**Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden, Telefon: 0351 – 458 2447.**

086/2007

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Anstalt öffentlichen Rechts, hat sich als modernes und zukunftsorientiertes Klinikum zur Patientenversorgung auf höchstmöglichem Niveau verpflichtet. Zur Förderung der interdisziplinären und berufsgruppenübergreifenden Zusammenarbeit und mit dem Ziel der Qualitäts- und Effizienzsteigerung im physiotherapeutischen Leistungsbereich beabsichtigen wir die Bildung eines Zentrums für Physiotherapie.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt suchen wir Sie als:

### Leitende/r Physiotherapeut/in

**Aufgaben:**

- Ihr Aufgabengebiet erstreckt sich auf das gesamte physiotherapeutische Spektrum des Universitätsklinikums Dresden
- In Ihrer Verantwortung steht die Optimierung und Zusammenführung von Betriebsabläufen innerhalb des Zentrums der derzeit fachlich und organisatorisch getrennten Bereiche in enger Abstimmung mit den verantwortlichen Ärzten der anfordernden Kliniken
- Neben der Führung von ca. 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird die Entwicklung und Einhaltung von Qualitäts- und Therapiestandards und der Aufbau eines internen Kostenmanagements zu Ihren unmittelbaren Arbeitsaufgaben zählen, die Sie team- und berufsgruppenübergreifend lösen

**Voraussetzungen:**

- Sie sind der/die ideale Kandidat/in, wenn Sie als staatlich anerkannter Physiotherapeut/in eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung und idealerweise eine Zusatzqualifikation vorweisen können
- Überdurchschnittliches Fachwissen und Führungsqualitäten, welche einer zumindest zweijährigen Leitungstätigkeit zugrunde liegen, werden dabei von uns genauso erwartet wie eine selbständige, eigenverantwortliche und teamorientierte Arbeitsweise
- Sie haben Freude an der Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen und gehen diplomatisch unkonventionelle Wege bei der Erarbeitung von Problemlösungen
- Betriebswirtschaftliches Denken, Durchsetzungsvermögen und Entscheidungsfähigkeit runden Ihr Persönlichkeitsprofil ab;

Wenn Sie diese gestalterische Arbeitsaufgabe, welche sich im Spannungsfeld zwischen Personalführung und Fachexpertise in einem Krankenhaus der Maximalversorgung bewegt, reizt, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte unter Angabe der Kennziffer **086/2007** bis zum **01.11.2007** an:

**Frau K. Stübner-Röhler, Leiterin des Geschäftsbereichs Personal, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Anstalt öffentlichen Rechts, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden**.

## Zu viel Geld für diese »weiße Scheiße«?

»die Bühne«, das Theater der TU Dresden, hat mit Yasmina Rezas »Kunst« Provokation im Programm

Serge hat sich ein Bild gekauft. Es ist ein Meisterwerk und kostet 70 000 Euro. Allerdings ist das Bild weiß. Ganz weiß. Mit weißen Streifen. Und sein langjähriger Freund Marc kann nicht verstehen, wie Serge so viel Geld für eine »weiße Scheiße« ausgeben konnte. Es kommt zum Streit und die langjährige Freundschaft zwischen Serge, Marc und Yvan, der zu schlichten versucht, wird auf eine harte Probe gestellt.

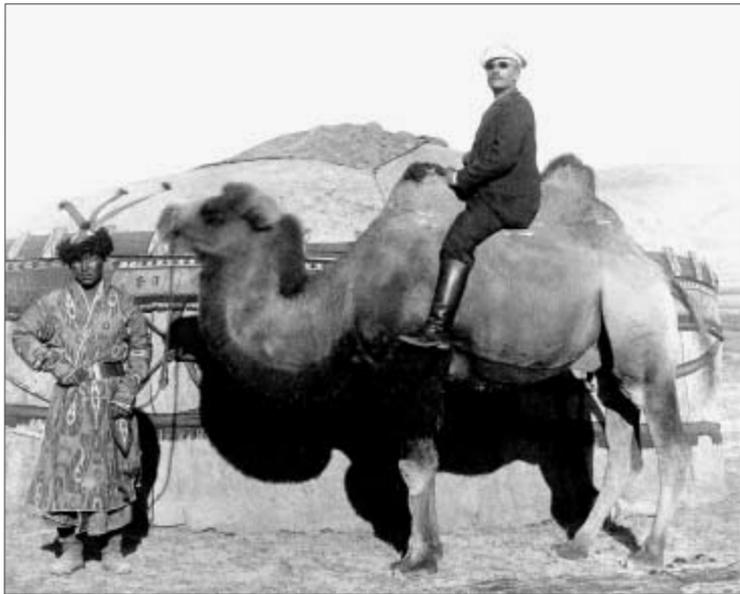
Was macht ein Objekt zu Kunst? Und was macht ein Objekt, das für Kunst ge-

halten wird, mit denen, die es für Kunst halten, und auch mit jenen, die zu wissen glauben, dass dieses Objekt »keine Kunst« ist? »Kunst« ist das dritte Theaterstück der französischen Autorin Yasmina Reza. Es wurde 1994 in Paris uraufgeführt und schnell zu einem Welterfolg; es erhielt mehrere Preise (Prix Molière, Tony Award, Laurence Olivier Award) und wurde bisher in 40 Sprachen übersetzt. Die Komödie reizt nicht nur zum Lachen; das Lachen ist Thema des Stückes. Die Autorin selbst sagt dazu: »Das Drama in diesem Stück ist ja nicht, dass Serge das weiße Bild kauft, sondern dass man mit Serge nicht mehr lachen kann.«

UJ/mb

➔ »Kunst«, ab 19. Oktober 2007  
www.die-buehne.net

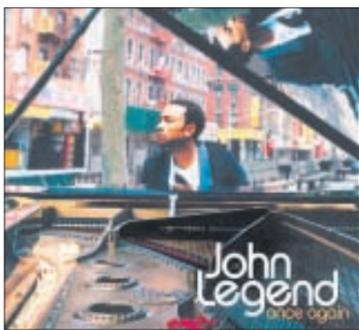
## Lehrfilm auf Grazer Festival



Die Lehrfilmproduktion des Audiovisuellen Medienzentrums »Zwischen Gobi und Himalaya« macht Furore (UJ berichtete bereits darüber). Sie wurde jetzt von einer internationalen Jury für das 19. Internationale Berg- und Abenteuer-Filmfestival Graz (7. bis 10. November 2007) angenommen. Der Film beschäftigt sich mit Leben und Werk des schwedischen Geographen, Entdeckungsreisenden und Schriftstellers Sven Hedin (1865 – 1952, Foto). In vier Expeditionen nach Zentralasien entdeckte er u. a. den Transhimalaya (nach ihm Heddingebirge genannt), die Quellen der Flüsse Brahmaputra, Indus und Sutlej sowie den See Lop Nor.

Foto: Archiv

## Zugehört



John Legend: »once again« (Smi Col, Sony BMG, 2006)

Meist ist Musik, die man nicht kennt, doch die beste, kurz reingehört und schon einen Ohrwurm zum Mitsingen, -summen und -wippen mehr, der nicht mehr aus dem Kopf geht. Genauso ging es mir mit dieser Platte. Der US-amerikanische R&B-Musiker und Songwriter John Legend verzaubert mit leichtem Swing, Jazz, Rock und Pop-Klängen und schafft damit garantiert gute Laune. Das 2006 erschienene Album »Once Again« ist mit 14 Songs jeden Cent wert. Die Leichtigkeit, die er mit jeder Zeile vermittelt, geht vom Player direkt in die Ohren über. So auch das Cover, auf dem der Musiker ohne Hast mitten im Downtown New Yorks an einem Flügel sitzt. Die beschäftigte Welt zieht vorbei, genauso, wie wenn man die Platte im Auto ganz laut stellt. Einfach schöne Musik zum Träumen, Entspannen und um die trüben Herbsttage, die sich ankündigen, ein wenig sonniger zu machen – just a little – wie der Song »Save Room« beschreibt.

acs

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

UJ-Red.

## Begegnungen mit jüdischem Leben



Die Tübinger Gruppe Jontef tritt am 18. Oktober auf.

Foto: PR

### 11. Jiddische Musik- und Theaterwoche Dresden

Bereits zum 11. Mal findet in diesem Jahr die Jiddische Musik- und Theaterwoche Dresden statt und hat damit eine gute Tradition. Vom 18. bis 28. Oktober gibt es an den verschiedensten Veranstaltungsorten Theateraufführungen, Lesungen, Filme, Konzerte und Vorträge rund um die Kultur, Sprache und Geschichte osteuropäischer Juden. Diesem Thema widmen sich die Veranstalter – das Rocktheater Dresden e. V. – seit 1996. Die Jiddische Woche ist darüber hinaus inzwischen auch ein Podium für jüdische Kultur und Geschichte in Dresden. Die Jüdische Gemeinde zu Dresden und der HATIKVA e. V. konnten als Mitveranstalter gewonnen werden.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der diesjährigen Jiddischen Woche ist die Auseinandersetzung der Nachfolge-Generation Holocaustüberlebender mit dem Schicksal ihrer Eltern und Familien. Die Inszenierungen »Shulem« (24./25.10.), »Meine Mutter, ihre Toten und ich« (26.10.) sowie »Regen. Kaddisch. Was bleibt« (24./25.10.) zeigen, wie mit dem zu leben ist, was war.

Ein weiterer Schwerpunkt des Festivals gilt einem alten jüdischen Mythos: dem Golem. Drei Filme (11. bis 17.10.) und die beiden Theateraufführungen »Rabbi Löw und der Golem« des Fundus-Marionettentheaters Dresden (14.10.) und »Der Golem« des Zerberus Theaters Freiburg (27.10.) befassen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit Themen wie Eigennutz und Gemeinsinn, Toleranz zwischen den Glaubensrichtungen und der menschlichen Abhängigkeit vom technischen Fortschritt. Dem besonderen Verhältnis zwischen tschechischer, jüdischer und deutscher Kultur widmet sich die Ausstellung »Jüdische Literatur in den Böhmisches Ländern«, die bereits ab 3. Oktober im World Trade Center zu sehen ist und die Lesung »Deine grünen Augen« mit Arnošt Lustig am 25. Oktober. Besondere musikalische Höhepunkte setzen die Konzerte der russischen Klez-Rock-Band Nayekhovich (20.10.) und der polnischen Klezmer-Band Kroke (28.10.). Beide Bands zeigen auf ganz unterschiedliche Weise, wie Klezmermusik in verschiedenste Musikrichtungen eingeflossen ist. Nayekhovich sind ein Feuerwerk aus Klezmer, Rock, Jiddischem Folk und sowjetischem Pop. Kroke dagegen

verbinden traditionelle Melodien mit Jazz und klassischer Attitüde.

Noch einmal ganz anders ist die Aufbereitung von Klezmer in der Musik von Jontef aus Tübingen, die das Eröffnungskonzert am 18. Oktober bestreiten. Für ihr neues Programm »In ich farlibt« haben sie Gedichte von Heinrich Heine neu vertont und mit jiddischen Liedern zu einer Liebeserklärung, nicht nur an den deutschen Juden Heinrich Heine, zusammengefügt.

In zwei Workshops kann man sich selbst an der Jiddischen Sprache versuchen (20.10. und 24./25.10.). Traditionelle Tänze wie Freylekh, Sher, Hora und Bulgar vermittelt der Hamburger Musiker und Schauspieler Aaron Eckstaedt in einem Tanzworkshop am 21. Oktober.

Wer gern einmal an einem jüdischen Gottesdienst zur Begrüßung des Schabbat teilnehmen möchte, hat dazu am 19. Oktober Gelegenheit. Führungen durch die Synagoge (28.10.) und zum Thema »Jüdisches Leben in der DDR« (28.10.) geben Einblicke in das jüdische Leben in Dresden in der Vergangenheit und heute.

A. R.

➔ Karten unter 0163/1749268.  
www.jiddische-woche-dresden.de

## Die besonderen Gesprächsprotre

### Rückblick: Ausstellung »Köpfe« von Hans Reiche in der Galerie im Gang

Unter den klassischen Disziplinen der Bildkunst kommt eine früher bis in den Mittelstand herunter sehr gefragte Spezies, die der Porträtmalerei respektive der als Vorstufe dazu wie auch als Finalprodukt geübten Porträtzeichnung, heute kaum noch vor, die damals ihren Mann gut nähren konnte. Hätte es seiner Zeit nicht Joseph Kriehuber und seinesgleichen gegeben, wüssten wir beispielsweise nicht, wie unsere Tonheroen von Beethoven, Schubert bis zu Chopin oder dem jungen Liszt eigentlich aussahen. Die Schattenrisse des Biedermeier machten es selbst dem kleinen Mann möglich, die Häupter seiner Lieben wenigstens im Profil korrekt abzulichten.

Das ist vorbei; die Fotografie hat das längst verdrängt, aber nur im Ausnahmefalle ersetzt. Ihre technischen Weiterungen erlauben inzwischen sogar die beliebige Entstellung des Modells bis hin zu seiner Tilgung. Findet dennoch aus besonderen Anlässen, wie der Ehrung bedeutender Persönlichkeiten, von Rektoren, gar Kanzlern, deren »Abkonterfeytung« im alten Sinne, noch statt, so wird – neben dem dann bisweilen explosionsartig anschwellenden Medieninteresse – oft nur allzu deutlich, wie schwer sich die Verfasser tun, den zeitgenössischen Künstler auszustellen und trotzdem ihr Modell mindestens approximativ erkennbar wiederzugeben.

Wer im Zusammenhang der Positionierung des Immendorffschen Schröder-Porträts im Bundeskanzleramt die Suite der Kanzlerbilder sehen konnte, wird das –



Hans Reiche: Peter Scholl-Latour.

von Heisigs Schmidt vielleicht abgesehen, schwerlich als Parade malerischen Glanzes empfunden haben.

Hans Reiche, Jahrgang 1931, habilitierter Elektroingenieur, Vollkraftpensionär und leidenschaftlicher Bildkünstler, der in der »Galerie im Gang« der Kustodie der TUD zwei Dutzend Porträtzeichnungen vom Nobelpreisträger bis zur Hartz-IV-Empfängerin zeigt, geht dabei zwar den Weg nicht »bis zu den Müttern« zurück; er nimmt sich vielmehr von den neuen Medien das, was sie via Fotografie den Künstlern einst abgehandelt haben.

Reiche zeichnet vorwiegend vor dem Fernseher, aber auch nach dem Lebenden, »Gesprächsprotre« auf große Blätter mit schwarzen oder farbigen Kreiden, mit wenigen Mitteln dabei auch das Inkarnat treffend. Einleuchtenderweise sind die »Prominenten« von Scholl-Latour über

Elke Heidenreich oder Günter Grass bis zum Ex-Bayern-Keeper Sepp Maier in der Regel aus Talkshows oder Interviews dem Televisor abgewonnen, während Verwandte, Arbeitslose oder anderweit »Randständige« in privaten Gesprächsrunden beobachtet und gezeichnet werden.

Das »stille« Modell kommt hier also nicht vor. Der Autor schreibt dazu: »Ich arbeite daran, durch das »Porträtieren im Gespräch« eine Alternative zur mehr statischen Porträtmalerei zu entwickeln, um die Wirkung der im Gespräch verstärkten Gesichts-Ausdruck kommenden Persönlichkeit erfassen zu können.«

Neben diesem hohen Ethos des Zeichners setzt dies vor allem das Vermögen voraus, im schnellen und souveränen Zugriff das Besondere der ständig wechselnden Erscheinung seines Beinahe-Gegenübers zu treffen. Dabei strebt der Künstler mehr die Darstellung des Wesenhaften als die bloße Äußerlichkeit an.

So »längt« Reiche den Kopf des 80-jährigen Peter Scholl-Latour schätzungsweise um ein Drittel, ohne die Erkennbarkeit zu mindern: Weltklugheit, Güte und Witz dieses Mannes werden ohne Manierismen schlagartig erfahrbar. Aufschlussreich im Vergleich dazu ist das mit ähnlichem graphischen Instrumentarium geradezu virtuos hingesezte Bildnis von Sepp Maier: ein Raubzau voller Energie bis zur Verbissenheit, zu Grimm und Häme. Ein eher zurückhaltendes Blatt zeigt Günter Grass nachdenklich mit gerunzelter Stirn, umgeben von Notaten mutmaßlich eben gefallener Äußerungen.

Die nicht im Fernsehen vorkommen, beispielsweise aus dem Umfeld der Dresdner Obdachlosenzeitung »drobs«, bringt

Hans Reiche eigens mit engagierten Mediatoren, etwa Kirchenmännern, zu Gesprächsrunden zusammen und hält ihre Physiognomien fest, die sich nicht zwangsläufig von denen der Berühmtheiten unterscheiden müssen. Eine Frau mittleren Alters fällt da durch fast tragisch zu nennende Emphase auf: sie offenbar hat ihre Not mit der Welt...

Vorstehendes lässt ahnen, dass der Künstler mit alledem mehr vor hat, als sein Talent zu üben, das sich ohnehin nicht im Porträt erschöpft, Figur und Landschaft einschließt und neben der Zeichnung auch die Malerei in verschiedenen Techniken pflegt. Reiches Wollen und Tun geht auf Soziales hinaus.

2006 gründete der gebürtige Leipziger, der sein berufliches Leben über Diplom, Promotion und Habilitation seit Beginn der 50er Jahre zwischen TUD und Praxis verbrachte und später auch als Freiberufler tätig war, den Arbeitskreis »ALTERnative zur Erschließung von Altersweisheit«. Hier begegnen sich »Senioren der unterschiedlichsten Fachgebiete, vom Seelsorger bis zum Pathologen und Mathematiker«, um auf der Basis langjähriger Lebens- und Berufserfahrung aktuelle gesellschaftliche Probleme zu diskutieren und Stellung nehmend tätig zu werden.

Aus der Erfahrung, dass – im Gegensatz zu aktuellen Beschäftigungspraktiken der Wirtschaft – Mensch und Leben nicht um die 60 aus und alle sind, sondern gar wohl die Zeit der »Fröhlichen Wissenschaft« (und Kunst!) erst recht beginnen kann, geht Hans Reiche, ein fröhlicher Mensch mit seltenen Gaben, nun aufs Ganze. Glück zu auf den weiteren Weg!

Jürgen Schieferdecker